

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

319 (19.11.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723382)

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 319.

Oldenburg, Dienstag, 19. November 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Cagesrundschau.

Die Kaiserin ist gestern von Windsor nach Holland zum Besuche der Königin Wilhelmine abgereist. Der Kaiser hat sich nach herzlichem Abschiede vom Könige Eduard nach Highcliffe Castle begeben.

Die von Paris aus verbreiteten Gerüchte, daß eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Fallières bevorstehe, sind völlig aus der Luft gegriffen.

Der neue Marineetat enthält erste Bau- und Armierungsraten für drei Linienschiffe, einen großen und zwei kleine Kreuzer sowie ein Flugzeugboot.

Zur weiteren Förderung des Zeppelinischen Luftschiffunternehmens werden im neuen Reichsetat 2.500.000 M. gefordert.

Der Mehrbedarf für Militär und Marine im Etat für 1908 beläuft sich auf mehr als 100 Millionen Mark.

Offiziell wird angekündigt, daß der Betriebsüberschuß der preussischen Staatsbahnen im laufenden Jahre den Staatsanlag nicht erreichen werde.

Im Reichspostamt wird ein Reichspost-Schadengesetz entworfen bereits ausgearbeitet.

Das Flottengesetz nebst Begründung ist jetzt veröffentlicht worden.

In dem Etat der Heeresverwaltung für 1908 ist auch eine Forderung zur Errichtung eines Neben-Artillerie-depots in Vorkum enthalten.

Die „Affäre Curtius“ ist jetzt völlig erledigt. Dr. Curtius präferierte gegenwärtig wie allfänglich dem Oberkonsistorium, und alle Behauptungen, daß er doch noch weichen müsse, sind unzutreffend.

Gegen Alexander Mocsnowski, den Herausgeber der „Leitenden Blätter“, ist ein Verfahren wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften eingeleitet worden. Belastend erscheint die jüngst veröffentlichte Wolke-Garden-Nummer.

Aus Anlaß des Branntweinmonopol-Projekts der Reichsregierung haben die Angehörigen der Spiritusindustrie eine Kommission eingeleitet, die sich mit der Frage beschäftigen soll, wie sich die Lage der Angehörigen bei etwaiger Einführung des Monopoles gestalten wird. Der Reichssekretär hat diese Kommission zu einer Besprechung zu sich geladen.

Infolge unfinniger Gerüchte fand in Danzig ein Aufruf auf den Sparkasten-Auflösung statt. Ausgezählt wurde bisher ca. 1 Million Mark.

Vor dem Marinegerichtshof in Toulon wird eine neue Untersuchung eingeleitet wegen der Behauptung, der Schiffsführer Ullmo habe vertrauliche Akten über Ceesignale zum Preise von 30.000 Franken ausgeliefert.

Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ ist in der Lage, den Wortlaut des Vertrages, betr. die Integrität Norwegens, zu veröffentlichen. Er besteht aus 4 Paragraphen, von denen der zweite wörtlich sagt: „Wenn die Integrität Norwegens bedroht ist, so übernehmen es die vertraglich schließenden Mächte, nachdem sie eine Mitteilung Norwegens in dieser Beziehung erhalten haben, ihre Unterstützung Norwegen zu gewähren, um seine Integrität durch die geeignet ermessenen Mittel zu wahren.“ Der letzte Paragraph legt die Pflichtigkeit des Vertrages auf 20 Jahre fest; wenn er nicht vor dieser Zeit gekündigt wird, bleibt er weiter in Kraft. Jede der kontrahierenden Mächte wird nach erfolgter Kündigung 5 Jahre vor Ablauf des Vertrages zurücktreten können. Der Vertrag gestattet Norwegen, eine besondere Konvention mit Schweden und Dänemark zur Erhaltung seiner Integrität einzugehen.

Das Flottengesetz.

Die Vorlage über die Aenderung, die das bestehende Flottengesetz erfahren soll, ist am 14. November vom Bundesrat angenommen worden. Dasselbe hat nachstehenden Wortlaut: Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des § 2 des Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900.

Einziger Paragraph.
An Stelle des § 2 des Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900 tritt der nachfolgende § 2:

Ausgenommen bei Schiffsverlusten, sollen Linienschiffe und Kreuzer nach zwanzig Jahren ersetzt werden. Die Fristen laufen vom Jahre der Bewilligung der ersten Rate des zu ersetzenden Schiffes bis zur Bewilligung der ersten Rate des Ersatzschiffes. Für den Zeitraum von 1908 bis 1917 werden die Ersatzbauten nach der Anlage B geregelt.

Anlage B.
Verteilung der in den Jahren 1908 bis 1917 einschließlich vorzunehmenden Ersatzbauten auf die einzelnen Jahre:

Ersatzjahr.	Linienschiffe.	Gr. Kreuzer.	Kl. Kreuzer.
1908	3	—	2
1909	3	—	2
1910	3	—	2
1911	2	—	2
1912	1	1	2
1913	1	1	2
1914	1	1	2
1915	1	1	2
1916	1	1	2
1917	1	1	1
Summe	17	6	19

Begründung.

Schon bei den Verhandlungen über das erste Flottengesetz im Jahre 1898 ist von dem Vertreter der Verbündeten Regierungen darauf hingewiesen worden, daß die Lebensdauer der Linienschiffe mit 25 Jahren höchstens zu hoch bemessen sei. Die 25jährige Erfahrung reicht im Sinne des Gesetzes von der Bewilligung der ersten Rate des zu ersetzenden Schiffes bis zur Bewilligung der ersten Rate des Ersatzschiffes. Für die Lebensdauer der Schiffe im militärischen und technischen Sinne kommt aber ein erheblich größerer Zeitraum in Betracht. Der militärisch-technische Bestandtag eines Schiffes ist nicht der Tag der Bewilligung der ersten Rate, sondern der Zeitpunkt der endgültigen Festlegung der der Konstruktion zugrunde zu legenden militärischen und technischen Anforderungen. Ferner erfolgt die Ausranqierung eines Schiffes nicht dann, wenn die erste Rate des Ersatzschiffes bewilligt wird, sondern erst dann, wenn das Ersatzschiff fertig gestellt ist und in den Frontdienst eintritt. Infolgedessen sind die Linienschiffe bei ihrer Ausranqierung nicht 25, sondern in Wirklichkeit etwa 30 Jahre alt. Sie sind dann, wie die Erfahrung in allen Marinen gelehrt hat, völlig überaltert und zur Verwendung in der Schlacht in den letzten Jahren nicht mehr brauchbar gewesen. Dies ist begründet durch die schnellen Fortschritte, die auf allen Gebieten der Schiffbau-, Maschinenbau- und Waffen-Technik andauernd gemacht werden, und denen jede Marine Rechnung tragen muß. Nach den Erfahrungen, die seit dem ersten Flottengesetze gesammelt worden sind, steht es fest, daß die Lebensdauer der Linienschiffe verkürzt werden muß, wenn die Schiffe bis zu ihrer Ausranqierung zur Verwendung in der Schlacht geeignet bleiben sollen. Hervorragende Fachmänner fremder Marinen sind der Ansicht, daß die Lebensdauer eines Linienschiffes 15 bis 20 Jahre nicht überschreiten sollte. Bei der Forderung der Verbündeten Regierungen, die Lebensdauer der Linienschiffe in der bisherigen Berechnungsweise auf zwanzig Jahre festzusetzen, beträgt die wirkliche Lebensdauer immer noch etwa 25 Jahre. Dieser Zeitraum ist in Anbetracht der andauernden Fortschritte der Technik noch so lang, daß an dessen Ende ein Linienschiff für die Verwendung in der ersten Schlachtlinie kaum noch in Frage kommen wird.

Durch die Verkürzung der Lebensdauer der Linienschiffe werden in der Periode 1908 bis 1917 drei Linienschiffe mehr ersatzpflichtig als bisher. Um diese drei Schiffe in der jetzigen Ersatztabelle (Anlage B des Gesetzes) unterzubringen, ist eine neue Anlage B erforderlich. Für eine solche neue Anlage spricht auch noch ein zweiter Grund. Wollte man unter Berücksichtigung der verkürzten Lebensdauer während der Periode 1908 bis 1917 die Linienschiffe und großen Kreuzer in denselben Jahren ersetzen, in denen sie nach § 2 Absatz 1 zum Ersatz herantreten, so würde sich infolge der ungleichmäßigen Bewilligungen früherer Jahre nachstehender Ersatzbauplan ergeben:

Ersatzjahr.	Linienschiffe.	Gr. Kreuzer.	Summe.
1908	2	1	3
1909	6	—	6
1910	1	—	1
1911	2	—	2
1912	2	—	2
1913	—	—	—
1914	1	—	1
1915	—	4	4
1916	1	2	3
1917	1	—	1
Summe	16	7	23

Ein derartiger Bauplan ist nicht rationell. Es sind daher in der neuen Anlage B die von 1908 bis 1911 fällig werdenden 11 Linienschiffs-Ersatzbauten möglichst gleichmäßig auf die ersten vier Jahre verteilt, die von 1912 bis 1917 fällig werdenden Ersatzbauten für Linienschiffe, sowie die Ersatzbauten für große Kreuzer auf die folgenden sechs Jahre, in welche im Interesse der Gleichmäßigkeit noch ein Ersatz-Linienschiff aus der Zeit von 1917 hineingezogen ist. Zum Ausgleich ist ein großer Kreuzer-Ersatzbau auf die Jahre nach 1917 zurückgeschoben worden.

Die Gesamtkosten der Aenderung des Gesetzes kommen etwa den Kosten von drei Linienschiffen gleich.

Ueberraschungen bietet die Vorlage nicht. Es war ja bekannt, daß der § 2 des Flottengesetzes vom 14. Juni 1900 durch neue Bestimmungen ersetzt werden sollte. Dieser Paragraph lautete übrigens, wie zum Vergleiche angeführt sei, bis jetzt: „Ausgenommen bei Schiffsverlusten sollen ersetzt werden: Linienschiffe nach 25 Jahren, Kreuzer nach 20 Jahren. Die Fristen laufen vom Jahre der Bewilligung der ersten Rate des zu ersetzenden Schiffes bis zur Bewilligung der ersten Rate des Ersatzschiffes.“ In der Begründung ist der letzte Teil noch völlig neu, und nur ist namentlich auch die Anführung, daß ein Linienschiff, das eigentlich nach 1917 fertiggestellt werden sollte, nun schon an Stelle eines Kreuzers früher vollendet werden soll. Bezüglich der Kosten beschränkt sich die Begründung, wie man sieht, auf eine sehr allgemeine Andeutung. Nach den jetzigen Preisen der Linienschiffe würden sie aber wohl auf 10 bis 120 Millionen Mark zu veranschlagen sein.

Die „Freiwillige Volkspartei“ bemerkt zu der Vorlage: „Welche Stellung die Freiwillige Volkspartei zu der Flottengesetzesnovelle einnehmen wird, das wird sich erst zeigen lassen, wenn das Reichsministerium das zur Klärung der Frage nötige Material in seiner Gesamtheit vorgelegt haben wird. Wir haben schon erwähnt, daß die Frage, ob ein Kriegsschiff noch bis zu seinem 25. oder nur bis zu seinem 20. Jahre in vollem Maße aktionsfähig ist, ausschließlich eine technische Frage ist, die mit irgend welchen budgetarischen Dingen nichts zu tun hat. Daß die Regierung die Verkürzung der Lebensdauer der Linienschiffe in einer Novelle zum Flottengesetz fordert, entspricht nur der Lage der Fragestellung. Denn nachdem einmal im § 2 des Flottengesetzes von 1900 die Lebensdauer ausdrücklich auf 25 Jahre festgesetzt worden ist, kann eine Aenderung auch nur durch eine andere Fassung des betr. Paragraphen ermöglicht werden. Eine Erklärung zum Etat oder eine sonstige andere Formel wäre unmöglich. Wenn daher auch die Freiwillige Volkspartei das Flottengesetz vom Jahre 1900 auf das entscheidende bekämpft hat, so involviert die damalige ablehnende Fassung, daß es sich keineswegs um eine Negativ gegenüber allen Novellen zu jenem Gesetze. Ob die vorliegende Novelle Zustimmung oder Ablehnung finden wird, das hängt davon ab, ob der Regierung der Nachweis gelingt, daß die Herabsetzung der Lebensdauer der Linienschiffe auf 20 Jahre im Interesse der Landesverteidigung unumgänglich nötig ist.“

Vor der Eröffnung des Reichstags.

Aus Berlin, 18. November, schreibt man uns: Das Bureau des Reichstages ist in voller Tätigkeit. Es weilen, nach dem dort sich vollziehenden Verkehr zu schließen, bereits zu viele Abgeordnete in der Reichshauptstadt, daß die Beschlußfähigkeit bei der Eröffnungssitzung schon jetzt gesichert wäre. Hierbei spricht die ausnahmsweise frühe Einberufung des preussischen Landtages mit. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, namentlich die durch die landwirtschaftliche Arbeit nicht mehr in Anspruch genommenen Herren von der konservativen Partei, haben sich beiseiten in der Metropole eingefunden, um in den mannigfaltigen Zusammenkünften des großstädtischen Lebens Verfrischung zu suchen, bevor sie an das mit der Polenvorlage anhebende umfangreiche Arbeitspensum im Parlament herantreten.

Der den Reichstag erwartende Beratungstoff ist nicht minder weitausföhrig. Entsprechend spannen sich die Erwartungen hinsichtlich des Ergebnisses der Reichstagsarbeit. Es wird den Abgeordneten vorgehalten, daß sie einer ungewöhnlich langen Sommerpause teilhaftig geworden seien und nun um so größere Leistungsfähigkeit an den Tag legen müßten, als das vergangene Jahr in dieser Beziehung so wenig aufzuweisen habe. Nicht der Reichstag allein trägt die Schuld daran; bei der durch die Neuwahlen völlig veränderten Situation mußte von einbringlicher Belastung der schwachen Wochmetzeit zunächst abgesehen werden. Jetzt gilt nun die Probe auf das Exempel der konservativ-liberalen Mischung. Vorbereitet ist sie auf das Sorgfältigste in den Vorbereitenden Konferenzen. Fürst Bismarck wird nicht zum zweiten Male einen so arbeitsreichen Sommer gehabt, wie den verflohenen, und es wird trotzdem der ständigen Ber-

Des Vorf. und Bettages wegen erscheinen die „Nachrichten“ bereits morgen früh.

Bindung des leitenden Staatsmannes mit den Vertrauensmännern der Wipparteien bedürfen, wenn katastrophenartige Uebererregungen während der Wintermonate hintangehalten werden sollen.

Um die Konfliktmöglichkeit zu kennzeichnen, genügt ein Hinweis auf die der Lösung harrende Steuerfrage, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der Generaldebatte zum Etat zur Sprache gebracht werden wird. Die Regierung dürfte freilich bestrebt sein, ein Eingehen auf diese Frage, d. h. bindende Erklärungen, so lange wie möglich hinauszuziehen im Interesse der Aktionsfähigkeit des Blods. Doch die Taktik der Minderheit ist darauf gerichtet, Mißtrauen unter den Regierungsparteien zu erregen und jede Gelegenheit zu nutzen, um den Keil tiefer und tiefer in den Blodverband hineinzutreiben. Für diesen Zweck wird der Opposition kein Mittel zu gering erscheinen, der Blod hat also stets „des Ueberfalls gewärtig“ zu sein, weshalb besonders die Frage der Reichstagsfähigkeit eine Rolle spielen wird.

Seit Diktien eingeführt sind, ist der Besuch der Reichstagsitzungen im allgemeinen zwar ein besserer geworden; es hat sich aber im letzten Frühjahr gezeigt, daß trotz der Zusage der Arbeitseifer, sogar bei dem frühen parlamentarischen Nachwuchs, beeinträchtigt wird durch übermäßig lange Dauer der Sitzungen. Hier gilt es also Wandel zu schaffen. Mit der „Kontingierung“ des Beratungskommisses im Seniorenbüro ist es nicht getan, im Plenum muß die Linie der Begrenzung strikt innegehalten und ein Ausufern der Diskussion durch im Erfolg gesicherte Schlufanträge verhindert werden. Es sollte doch möglich sein, die fünfstündige Plenarsitzung zur Regel werden zu lassen. Wer am Vormittag schon annähernd die Stunden in der Kommission gearbeitet hat, dessen körperliche und geistige Spannkraft ist nachgerade genügend angegriffen.

Der Reichstagspräsident Graf Stolberg handelt zweckmäßig, indem er die erste Lesung des Etats alsbald auf die Tagesordnung setzt. Denn bei der allgemeinen politischen Aussprache in der Generaldebatte wird viel von dem vorweggenommen und erledigt, was sonst bei späterer spezieller Gelegenheit oder mittels Interpellation zur Sprache gebracht worden wäre. Ohnehin steht bis zu der Weihnachtstferien nur eine kurze Spanne Zeit zur Verfügung, und vom Mal her liegt solch reichhaltiges Material vor, daß an dessen Auarbeitung im alten Jahre nicht zu denken ist. Das Nebeneinanderarbeiten des Reichs- und des preussischen Parlaments von Anfang an, sowie die Einwirkung der Wochepolitik auf die Verhältnisse in Preußen geben der Winterkampagne einen Reiz der Neuheit, wie er in seiner Art ohne Beispiel ist.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Nach den Kaisertagen.

Die Londoner Kaiseritage sind zu Ende. Der Kaiser selbst hat, nach einer „autorisierten“ Mitteilung der „Voss. Ztg.“, die Aufmerksamkeit der ihm entgegengebrachten Begrüßung der Volksmenge beim Empfang in London mit tiefer Rührung bemerkt. Unvergänglich seien die Erinnerungen, die das Kaiserpaar mitnehme. Die Schilderungen haben also keineswegs die Farben zu leuchtend aufgetragen. Man kam wohl mit vollem Recht annehmen, daß in den Gesinnungen des englischen Volks ein entschließender Umschwung zu gunsten Deutschlands eingetreten ist. Die reichhaltige Ehrlichkeit, die den Reden des Kaisers auf britischem Boden das Gepräge gab, hat ein langgedährtes Mißtrauen wie Spreu vor dem Winde zerföhren. Es kann kein anderes Bild in den Herzen der Engländer zurückgelassen sein, als das eines Herrschers, dessen höchste Ziele die Erhaltung des Friedens und die Förderung der Kulturbestrebungen sind. Das ist der größte Gewinn aus den Kaisertagen, daß ein Volk, das in Deutschland den Gegner zu erblicken meinte, den Feind auf dem Schachfeld der Zukunft, in so überraschend kurzer Zeitdauer sein Urteil revidiert hat. Dieser Gewinn kann bei einer verständigen Pflege der deutsch-englischen Beziehungen nicht verloren gehen. Es ist sicher, daß Fürst Bülow im Reichstage die erste sich bietende Gelegenheit wahrnehmen wird, voraussichtlich bei der Staatsdebatte, um die Bedeutung der Kaiserfahrt ins Licht zu rücken. Aus der Nichtbeteiligung des Kanzlers an dem Besuch ist hier und da der Schluß gezogen worden, daß Fürst Bülow nicht mehr so fest stehe, wie zuvor, und daß er wegen der früheren, in England mißfällig bemernten Reichstagsausführungen der neuen Freundschaft zum Opfer gebracht werden solle. In solchen Vermutungen ist nichts Wahres. Wurde es doch im Gegenteil dem Fürsten Bülow von alldentscher Seite häufig genug verdrast, daß er gegen englische Uebergriffe „nicht den Ton der Entschiedenheit finde“. Einen Reichstagskanzler an der Spitze, der mehr mit dem Strome schwamm: längst würde der Draht zwischen Berlin und London zerfallen sein, denn es fehlte nicht an Situationen, in denen ein gegen England gerichtetes Ultimatum von der Zustimmung der ganzen Nation getragen gewesen wäre. Es bleibt das Verdienst des Fürsten Bülow, diesen gewaltigen Strömungen nicht Folge gegeben zu haben, ein Verdienst, das auch in England nach Beschäftigung geschätzt werden muß.

Der Kaiser.

Der deutsche Kaiser ist gestern kurz nach 1 Uhr nachmittags mit Begleitung in Sig helleise eingetroffen. Er wurde bei seiner Ankunft auf der Bahnstation Dinton Dntral, die bei Harten Regen erfolgte, von dem Besitzer von Sig helleise Castle, Herrt Stuart Wortley, empfangen und fuhr von dort mit dem Gefolge sofort nach dem Schloß, wo das Festlich eingekommen wurde. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, wobei er seiner Freunde über die wundervolle Gegend Ausdrück gab. Die Räume, die der Kaiser bewohnt, enthalten viele wertvolle historische Einrichtungsstücke. Während seines Aufenthaltes im Schloß ist dieses durch Telegraph und Telegraph direkt mit London verbunden. Es sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um den privaten Charakter des dortigen Aufenthaltes des Kaisers zu wahren. — Der Kaiser wurde bei seinem Eintreffen in dem festlich geschmückten Sig helleise am Bahnhofe durch die Spitzen der Behörden bewillkommen. Auf

der nach dem Schlosse führenden Straße bildeten die Schulkinderspalier.

Von einer besonders wohlinformierten Seite wird dem „B. Z.“ über das Befinden des Kaisers folgendes mitgeteilt: Der Kaiser leidet tatsächlich nur an einem etwas hartnäckigen Katarrrh, und alle Gerüchte, die etwas anderes behaupten oder andeuten, sind vollkommen falsch. Jedemal, wenn der Kaiser von einem Katarrrh befallen wird, sind seine Aerzte darauf bedacht, zu verhindern, daß der Katarrrh nicht andere empfindliche Organe in Mitleidenenschaft ziehe. Vielleicht hat man auch diesmal eine solche Vororge treffen wollen, und aus diesem Grunde ist der Aufenthalt des Kaisers an der See verordnet worden. Dieser Aufenthalt dürfte dem Kaiser übrigens auch sonst sehr gemein gewesen sein, da er den Wunsch hegen mag, sich von den unbeaglichen Eindrücken zu befreien, welche die bekanteten Ereignisse der letzten Wochen bei ihm hinterlassen haben. Unter Gewährsmann hält es mit Rücksicht auf diese Stimmung des Kaisers nicht für ausgeschlossen, daß die von uns bereits erwähnten Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in den höchsten Armeestellen durch die Tatsachen bestätigt werden könnten.

Sir Felix Semon, der berühmte Raryngologe, dessen Besuch beim Beirath des Kaisers Dr. Zberg begreifliches Aufsehen gemacht hat, protestiert in englischen ärztlichen Fachblättern gegen die „unerwünschte Notorietät“, die ihm durch die Tagespresse verliehen werde. Er jagt: „Erst vor wenigen Wochen wurde mein Name in der Tagespresse in Zusammenhang mit der unbedeutenden Erkrankung einer hervorragenden Persönlichkeit erwähnt, und gestern wiederum fand ich zu meinem äußersten Bedauern, daß ein Privatbesuch, den ich einem alten Bekannten (dem Beirath des Kaisers) abstattete, dazu benutzt worden ist, der Welt mitzuteilen, daß ich nach Schloß Windsor gegangen bin.“

Aus dem Reichstet für 1908.

Nach weiteren, jetzt veröffentlichten Mitteilungen aus dem neuen Etat werden für die Marine dieses Mal 339 324 000 Mark und damit über 60 Millionen Mark mehr verlangt, als im Vorjahre. An einmaligen Ausgaben sind für Schiffsbauten 115 330 000 Mark und damit 28 450 000 Mark mehr angelegt, als 1907. Die Schiffsausrüstung wird 12,25 Millionen mehr als im Vorjahre und insgesamt 49 700 000 Mark erfordern. Für Unerseeboote ist jetzt zum ersten Male ein größerer Posten, nämlich 7 Mill. Mark, ausgeworfen.

Was den Militäretat betrifft, so beläuft sich bei ihm das Mehr gegen das Vorjahr auf 25 Mill. Mark an ordentlichen Ausgaben, deren Gesamtziffer 523 Mill. Mark beträgt. Bemerkenswerte einmalige Ausgaben sind: 4 665 000 Mark für neue Befestigung und 500 000 Mark für die Vergrößerung des Truppenübungsplatzes Jüterbog, die im ganzen 3 197 000 Mark kosten wird. Für die Erweiterung und Verbesserung von Übungsplätzen aus Anlaß der dauernden Festlegung der zweijährigen Dienstzeit sind insgesamt 2 284 000 Mark vorgesehen, für die Verbesserung der Verbandsunterkünfte 1 058 000 Mark und für den Ausbau der Landesbefestigungen und für den Ausbau der Festungswerke von Köln, Mainz und Barmersheim werden reichlich 40 Mill. Mark veranschlagt. Der Militäretatsfonds beläuft sich auf 96 406 000 Mark, hat also beinahe die Riesen ziffer von hundert Millionen erreicht.

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist mit 644 107 000 Mark ordentlichen Einnahmen und mit 544 108 000 Mark ordentlichen Ausgaben veranschlagt, so daß, auch wenn die 16 290 000 Mark einmaligen Ausgaben berücksichtigt werden, ein Ueberfluß von nahezu 84 Millionen Mark verbleibt.

Das Reichsamt des Inneren fordert insgesamt 77,25 Mill. Mark, davon allein 51 Mill. Mark für die Invalidenversicherung.

Robert Koch über seine Forschungsreise.

Auf dem Berliner Festbankett zu Ehren Kochs erhob sich dieser als letzter Redner, um in seiner einfachen, vornehmen Rede, die so eindringlich wirkt, weil sie den größten Inhalt mit dem wenigsten Wortknall verbindet und jeden äußern rhetorischen Schmuck verdrängt, den Dank für die Anerkennung, die er gefunden, und für das heute ihm zu Ehren veranstaltete Fest auszusprechen. Aber Dank und Anerkennung gebührt nicht ihm allein, sondern ebenso seinen getreuen Mitarbeitern in Afrika, von denen einer, Professor Meine, unter den hier Verammelten sich befindet. Der Erfolg der letzten Forschungsreise beruht darauf, daß wir jetzt im Besitz der Keimstoffe und der Mittel sind zur Bekämpfung der Schlafkrankheit. Die ganze wissenschaftliche Welt war auf diese fürchterliche Seuche aufmerksam geworden. Aber heute, da überall in der Welt die Nationalität betont werde, die Wissenschaft leider weniger national als jemals. Jeder der von der Seuche zunächst betroffenen Kolonialstaaten nahm den Kampf gegen die Schlafkrankheit für sich auf, und dabei durfte Deutschland nicht zurückbleiben. Es galt, die Ehre und die Fahne der deutschen Wissenschaft hoch zu halten. Es habe nur seine Pflicht getan; als, wie auch früher in ähnlichen Fällen, der Ruf an ihn erging, der Schlafkrankheit gegenüber den Rufm der deutschen Wissenschaft hoch zu halten, da hatte er diesem Rufe Folge zu leisten. „Unser heutiges Fest“, schloß der Redner, „gilt eigentlich nicht mir, sondern der deutschen Wissenschaft, und ihr wollen wir ein fröhliches ewiges Vivat, crescat, floreat bringen.“ Nicht endenwollende Begeisterung folgte diesen Worten Robert Kochs, und die ihm zu Ehren Verammelten blieben noch lange in angeregtester Stimmung beisammen.

Vorbüchje gegen den Fürsten Bülow.

Fürst Bülow als Angeklagter, dies ist der Titel einer soeben in Louanne (Schweiz) erschienenen Broschüre. Wir würden sie nicht weiter erwähnen, wenn sie nicht einen in politischen Kreisen bekanteten Fall behandelte, der auch im Reichstag einmal durch den Abg. Erzberger angeendet worden ist und der auch jetzt wieder den Reichstag beschäftigen wird. Die Broschüre behandelt ein Gegenstück am Fall Köpfler.

Der Gesamtstabschefstabschef Ball hatte seinerzeit seinen Vorgesetzten die Mitteilung gemacht, daß ein im Dienste der Gesellschaft stehender Hofrat sich Unregelmäßigkeiten habe zu schulden kommen lassen. Dieser Anklage wurde keinerlei Folge gegeben. Der Sekretär wandte sich auch an den Reichstagskanzler, aber gelangte nicht zum Ziele, sondern wurde zuletzt unter dem

Vorwand, daß er geistig nicht intakt sei, im besten Mannesalter pensioniert.

Dieser Fall wird in der Broschüre eingehend behandelt und daran werden angelegliche Enthüllungen über einzelne Vertreter der deutschen Diplomatie geknüpft.

Wieviel am Klatsch, wieviel auf Wahrheit beruht, läßt sich nicht ohne weiteres entscheiden. Man wird ja bald im Reichstag darüber hören.

Die Reformationen in der Armee.

Zu den im Decretet für 1908 geforderten Reformationen schreibt man der „Magd. Ztg.“ von unterrichteter Seite:

Das neue Kavallerieregiment wird unter der Bezeichnung „Regiment Jäger zu Pferde Nr. 5“ in Milhausen i. G. formiert und mit dem Regiment Jäger zu Pferde Nr. 3 zu einer Brigade vereinigt werden. Der hierzu neu zu bildende Kavallerieregimentsstab wird ebenfalls Milhausen als Garnison erhalten. Das neu zu formierende Bataillon Pioniere kommt nach Köln, woselbst auch der neue Pionier-Regimentsstab gebildet wird, dem die beiden Pionierbataillone des Korps unterstellt werden. Die neu zu bildende Pionier-Compagnie, die dem Gardepionierbataillon in Berlin attached werden soll, wird lediglich aus kommandierten Mannschaften der verschiedenen Bataillone formiert, nur die Offiziersstellen werden durch den Etat angefordert. Die Aufgabe der Versuchskompanie ist, die Versuche, die früher bei einzelnen Bataillonen angestellt wurden, nunmehr einheitlich am Stabe der Zentralstelle des Pionier- und Ingenieurwesens zu machen. Ebenso wird eine dritte Compagnie bei dem Luftschiffbataillon aus kommandierten Mannschaften gebildet. Sie ist durch die in Zukunft erheblich zu erweiternden Versuche mit dem lenkbaren Luftschiff notwendig geworden. Man kann annehmen, daß diese Compagnie ebenso wie die Pionier- und Luftschiffcompagnie im nächsten Quinquennalsgesetz in etatsmäßige Formationen umgewandelt werden.

Verband deutscher Hochschulen.

S. u. H. Der Verband deutscher Hochschulen, der vor einigen Jahren zur Zeit des Kampfes gegen die akademische Freiheit von Hannover und Charlottenburg aus gegründet wurde, hat in Eigenach eine außerordentliche Tagung abgehalten, nachdem bereits vor einigen Monaten in Nürnberg die jährliche Generalversammlung stattgefunden hatte. Die außerordentliche Tagung war veranlaßt worden durch den scharfen Protest der technischen Hochschule in Charlottenburg gegen die Aufnahme von subventionierten Verbänden, denen katholische Verbindungen angehören. Die Frage war dadurch akut geworden, daß der Studentenvorstand der Universität Jübingen und der der Universität Marburg, denen katholische Korporationen angehören, in den Verband deutscher Hochschulen auf dem letzten Verbandstage aufgenommen wurde. Der Charlottenburger Studentenvorstand drohte sogar mit seinem Austritte, wenn diese Frage nicht noch einmal in diesem Jahre zur Diskussion gestellt werde. Daraufhin wurde die außerordentliche Tagung einberufen. Die Universität Marburg war inzwischen aus dem Hochschulverbande ausgestiegen. Es waren durch Delegierte vertreten die Universitäten Kiel, Jena, Göttingen, Koford, Münster, Straßburg und Tübingen, die technischen Hochschulen Charlottenburg, Braunschweig, Hannover, Karlsruhe, Stuttgart, die Bergakademien Berlin, Clausthal, Freiberg i. S. und die hierarchischen Hochschulen Hannover und Dresden. Nach erregten Debatten gelangte folgende Resolution zur Annahme: Studentenausgänge mit konfessionellen Verbindungen können nur dann angenommen werden, wenn die ihnen angehörenden konfessionellen Korporationen öffentlich erklären, daß sie auf nationalem Boden stehen, ultramontanen Bestrebungen fernstehen und keinen katholischen konfessionellen Verbänden angehören.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unserer mit Correspondenzen versehenen Originalberichte hat mit gemüthlicher Genugthuung gefolgt. Zusätzungen und Berichtigungen über letzte Correspondenzen sind bei Redaktion nicht willkommen.

Dresden, 19. November 1907.

* Militärische Personalien. Hauptmann v. Eckardt Chef der 9. Compagnie Oberst. Inf.-Regts. Nr. 91, ein allgemein bekanteter und beliebter Offizier der Garnison, der sich besonders als starrer Musiker oft in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hat, scheidet demnächst aus dem aktiven Regiment aus. 1886 wurde er im Babstischen Leib-Grenadier-Regt. Nr. 109 Offizier. Mit der Beförderung zum Oberleutnant 1893 erfolgte seine Versetzung in das 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94. 1894 trat der Genannte als Lehrer zur Hauptkadetten-Anstalt über und wurde 1895 als Hauptmann und Compagnieführer in das Inf.-Regt. Nr. 192 versetzt. 1904 kam er als Ordnungsoffizier zum Herzog von Sachsen-Altenburg-Gotha und trat im folgenden Jahre zum hiesigen Regiment über.

* Ernennung. Der Großherzog hat den Inspektor Kaufmann zu Lenahnerhof zum Dekonomierat ernannt. Großherzogliches Theater. Wegen plötzlicher Erkrankung von Hrl. Collins wird heute statt der Operette „Mamfell Angot“ das Lessingsche Drama „Machan der Weije“ wiederholt.

* Auf den morgigen Freitag finden die für den geschäftlichen Sonntag geltenden Bestimmungen Anwendung, sowohl was die Öffnung der Läden, als den Postdienst anbelangt.

* Die Beschäftigung der Spiritus- und Brechzuckerfabrik am Etan, die von dem größten Teil der Wädemeister des Herzogtums gegründet worden ist, findet nächsten Donnerstag, vormittags 10 Uhr, statt. An die Beschäftigung schließt sich eine Eröffnungsfeier im „Kaiserhof“ an.

* Volksständige Vortragskurie. Gestern abend hielt Prof. Dr. Dursthoff seinen zweiten Vortrag über das Thema „Ausgewählte Abschnitte aus der Volkswirtschaftslehre.“ In außerordentlich verständlicher Weise wußte Redner die schwierige Materie zu behandeln. Der reiche Beifall zeigt, daß es ihm auch diesmal gelungen war, seinen Zuhörern den verwidelteten Zusammenhang des geltend im Reich behandelten Gebiets der Volkswirtschaftslehre, der Arbeit, klar zu machen. Seinen letzten Vortrag hält Prof. Dr. Dursthoff am 25. November über „Die Produktion und Güterverkehr.“ Der gefrige Vortrag war wieder gut besucht. — Es wird von den Hörern angenehm empfunden, daß ihnen eine Fachhaltbarkeit zur Verfügung gestellt worden ist, die das Verständnis wesentlich erleichtert.

* Im Eisenbahnanschluff ruht zur Zeit die Beratung über die Bahnhofsportage. Das Projekt des Rangierbahnhofs

das etwa die Hälfte der verlangten 7 Millionen kostet, scheint mehr Billigung zu finden als der Bahnhofsambau, über den, dem Vernehmen nach, auswärtige Sachverständige gehört werden sollen.

* **Kotlauf.** Bei der Dsnabrücker Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 sind etwa 100 Pferde an Holoausende erkrankt.

* **Die Stationsvorrichter, Assistenten und Telegraphisten** feierten Großherzog Geburtstag durch einen Kammer im „Kaiserhof“, wobei Bahnhofsinspektor Goy-Oldenburg das Hoch auf den Großherzog ausbrachte.

* **Beim Abbruch des Brauereis Hauses** (für die Nationalbank) ist heute morgen einer der Bauhandwerker abgestürzt. Dr. Eden ließ ihm die erste Hilfe zuteil werden und veranlaßte die Überführung ins Krankenhaus.

* **Gutes Geschäft.** Die Beihung des Tischlermeisters Kahlwes an der Wallstraße ging kürzlich im zwangsweisen Verkauf an den Besitz der Firma Diekmann & Meyer über, und zwar für 27 000 M. In diesen Tagen verkaufte die Käuferin das Haus wieder an Tischlermeister Klauke für 30 500 M., also mit einem Profit von 3500 M.

* **Einen Anlauf** veranlaßte am Sonntagabend durch ruhenden Mann ein Mann am Stau. Als die Polizei ihn zur Ruhe berufen wollte, war er so widerborstig, daß man ihn in vorläufige Haft zu nehmen gezwungen war. Da gegen kränkte er sich mit aller Macht, mußte schließlich aber doch der Schuttmannschaft nach dem Rathaus folgen. Wohl hundert Menschen begleiteten den Transport und interessierten sich an dem Geschehen des Widerborstigen.

* **Wäsche gefunden.** Es wurde kürzlich berichtet, daß von der Wäsche des Versicherungsdirektors G. auf den Döben nächsthermeile zahlreiche Wäschstücke entwendet wurden. Der Dieb scheint sich seinen Tat gesehen zu haben, wohin er mit seiner Wäsche folgte, ohne sich in Gefahr zu begeben; denn die gestohlene Wäsche wurde in diesen Tagen von Gartenarbeitern im Everstenholz gefunden, wo sie unter dünnen Reibe versteckt lag. Wann die Wäsche dorthin gebracht worden ist, weiß man nicht. Auf die Wiederbeschaffung derselben wurde feinerseitig von dem Verstorbenen eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

* **Verichtigung.** Der Artikel „Die Verzögerung der Schlacht bei Belle Alliance“ in der gestrigen Nummer ist durch ein Versehen beim Umbrechen des Satzes mit seinem Anfang unter das „Vermischte“, mit seinem Ende in das „Kleine Feuilleton“ und zwar an den Schluß des Artikels „Die Religion der Hygienen“ geraten. Wir bitten die Leser, dieses Versehen zu entschuldigen.

* **Rafede, 19. Nov.** Eine Belohnung von 200 Mark ist nach einer Bekanntmachung des Staatsanwalts in der heutigen Nummer auf die Ergreifung des Diebes ausgesetzt, der Herrn Brötje für 500 Mark Holz gestohlen hat.

* **Ganbkerfete, 18. Nov.** Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in vorletzter Nacht bei Mühlentwieser Engelbart ausgeführt. Dem Diebe sind 2400 M. und eine Summe Wechselgeld, deren Höhe nicht angegeben werden kann, in die Hände gefallen. Mit welcher Verwegenheit der Einbrecher zu Werke gegangen ist, erhellt nach dem „D. Nr.“ aus dem Umstande, daß er zunächst in die Schlafkammer des Eigentümers eingedrungen ist, um die Schlüssel zum eisernen Geldschrank zu bekommen, die er aus der Tasche vor dem Bett des schlafenden Herrn G. wegholte. Die Schlafkammer liegt am Kontor. Während der Dieb durch die unverschlossene (!) Haustür hereingekommen ist, hat er mit seinem Raube durch ein Fenster des Kontors das Weite gesucht. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen fremden Radfahrer, der sich gestern abend in auffälliger Weise beim Hause des Herrn Witte in nahen Um-

mer zu schaffen gemacht hat und betrieben wurde. Bei dieser Gelegenheit hat er mittels eines Revolvers, den er aus einem andern Hause in Zimmer entwendet hat, dem Hund des Herrn W. eine Kugel in den Rücken geschossen. Die Gendarmerie entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit. Da der Ganner genau beschreiben werden kann, steht zu erwarten, daß die Polizei seiner bald habhaft werden wird. — Der mutmaßliche Einbrecher ist gestern abend in Zimmer gefangen. Bei der Frau des Arbeiters Kuhn ergriffen ein Fremder, bestellte von ihrem in Wangerode arbeitenden Manne einen Gruß und verlangte Nachtquartier. Da die Frau den Fremdling nicht wieder los werden konnte, wollte sie die Nachbarn rufen. Unterdessen hatte derselbe sich den Revolver des Kuhn eingesteckt und begab sich nach dem Hause des Gastwirts Witte. Dort bezogerte er für einige Groschen und verließ dann wieder das Lokal. Dem Witte kam der späte Gast verdächtig vor, weshalb er ihm leise nachging und beobachtete, daß derselbe das Haus umschlich. Als der Mann sich beobachtet sah, versteckte er sich in den Kammern. Jetzt holte Witte seinen Hund und hielt Nachsicht. Der Hund entdeckte den geheimnisvollen Mann auch bald und riefte ihm zu. Auf einmal sah der Mann auf einem verstaubten Kade und jagte davon. Als der Hund ihn verfolgte, schoß er auf ihn und traf ihn mitten durch den Leib. Es ist anzunehmen, daß dieser Mann derselbe ist, der den Diebstahl in G. ausgeführt hat, denn die Fußspuren stimmen in Gandersee und Zimmer überein.

Stimmen aus dem Publikum.

Kür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Gemeinderatswahl der Gemeinde Rafede.
Die in den Versammlungen zu Rafede und Sahn aufgestellte Kandidatenliste läuft nicht möglichst gerecht zu werden; jeder Ort und jeder Stand findet Berücksichtigung, nur an die Beamten und Angestellten hat man nicht gedacht. Es wäre doch sehr erwünscht, daß auch dieser Stand in dem Gemeinderate einen Vertreter hätte. Berücksichtigt man, daß der Ort Rafede mit seinen über 1300 Einwohnern streng genommen auf 4 Vertreter im Gemeinderat Anspruch erheben kann, so dürfte der Vorschlag, Herrn Lehrer Sührenberg mit auf die Kandidatenliste zu stellen, wohl Beachtung verdienen.

Mittagspause.

Der infolge der kurzen Tage später gelegte Schulanfang hat eine Verchiebung der Stunden zur Folge. Deshalb schließt die Gacilienschule (m. W. als einzige) jetzt 5 Minuten nach 1 Uhr. Dadurch werden die kurzen Nachmittage noch mehr verkürzt, vor allem aber die Mittagspause für die Familien, deren Kinder um 2 Uhr schon wieder in der Schule sein müssen, zu sehr gekürzt. Es ergeht daher die sehr freundliche Bitte an die Schulleitung, mittags pünktlich um 1 Uhr zu schließen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.
Liebflecht.
Berlin, 19. Nov. Wie der „Vorwärts“ vernimmt, hat der Oberstaatsanwalt am Kammergericht die Disziplinarklage gegen Karl Liebflecht erhoben, um ihm sein Mandat als Rechtsanwalt abzuerkennen.
Roosvelts über die amerikanische Krise.
Washington, 19. Nov. In einem Brief Roosvelts an

Staatssekretär Cortchou heißt es: Es sind mehr gelbliche Umlaufmittel im Lande, als vor einem Monat, wo der Vorrat reichlich war. Die Regierung wird darauf sehen, daß das Volk nicht Bedrängnis leidet, wenn es sich auf ordnungsmäßigen Wagnen bewegt. Die Ernten sind gut und die Geschäftszustände gesund. Es herrscht reichlicher Wohlstand in unserer ganzen Bevölkerung. Was wir jetzt zu tun haben, ist, vorwärts zu schreiten mit ordnungsmäßigen Geschäftsbetriebe und in ordnungsmäßiger Art, und die ganze Schwierigkeit wird verschwinden.

Infolge der Krise.

Berlin, 18. Nov. Ueber eine Folge der amerikanischen Finanzkrise wird der „B. Z. a. W.“ aus London berichtet: Der bekannte Botaniker und wissenschaftliche Schriftsteller Prof. Underwood, der sein Vermögen kürzlich verloren hatte, wurde plötzlich irrsinnig, ermordete seine Frau, verjagte seine Tochter zu ermorden und brachte sich dann selbst um. Das dreifache Verbrechen ereignete sich in Reading am Kennet. Prof. Underwood und seine Familie waren in der Gesellschaft sehr angesehen.

Die Kinder Steindels.

Hamburg, 19. Nov. Vor einigen Monaten wurde der Musikdirektor Steindel in Stuttgart wegen Mißhandlung seiner Kinder von der Stuttgarter Strafkammer zu Gefängnisstrafe verurteilt. Jetzt sind die beiden jüngsten Söhne Steindels, Max und Albin, in die Erziehungsanstalt „Rauhes Haus“ bei Hamburg gebracht worden.

Aus Rußland.

Petersburg, 19. Nov. In Warschau wurde eine ganze Gruppe von Personen verhaftet, welche Geheimplan des Wajschauer Militärbereichs in den Generalstabsgenossen einer benachbarten Macht verkaufte. Unter den Verhafteten befinden sich fünf Beamte der Mobilisationsabteilung der Weichselbahn, ein Beamter des Generalstabes, des Militärbezirks und mehrere Seher der Staatsdruckerei. Wer seitens der fremden Macht als Käufer auftrat, blieb bisher unbekannt. Die ganze Organisation wurde von zwei Mitwissern dem Chef des Warschauer Eisenbediensteten. Sie erhielten dafür 10 000 Rubel.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Redaktion, des Feuilletons und Neuigkeiten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Internationalteil: Ch. Widde. Druck und Verlag von B. Schatz, sämtlich in Oldenburg.

Herzlichen Dank

allen denen, die geholfen haben, das Resultat des Verkaufes zum Besten der Heidenmission zu einem so guten zu gestalten. Der Reinertrag beträgt 1413 M., wovon 500 M. nach Leipzig und 500 M. nach Bremen an die Missionshäuser geschickt werden, und 413 M., die vom Verkauf der Lose eingingen, werden der Kasse des Rettungsaufbaues übergeben werden. Sollen wir, daß das Interesse für das Missionswerk immer mehr wachsen und die daran arbeiten, immer fröhlicher ihren Dank den Helfenden in Stadt und Land werden aussprechen können. Im Namen des Vereins
Frau Geh. Diercksenrat Ransauer.

Wettervorausage für Mittwoch.

(Gute Mittel herausgegeben in Oldenburg.)
Morgen fortgesetzt meist trübe und neblig ohne wesentliche Niederschläge. Schwache Luftbewegung. Etwas kühler.

Wollgarne in vorzüglichen Qualitäten, 2.80, 3.50, 4.00, Langestr. 40.
so lange Vorrat à Pfd.: 4.50, 5.00 Mt. **G. Potthast,**

Immobilverkauf.
Der Müller Diedrich Klugmann zu Oberlehe hat mich beauftragt, folgende

Ländereien

öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen zu lassen:
1. die bei Oberlehe belegene „Wiese, Hohlbergen“, groß 23 ar 93 qm,
2. das dazuliege belegene „Ackerland, Hohlbergen“, groß 70 ar 64 qm.
Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Mittwoch, den 27. Nov. 1907,
nachm. 5 Uhr,
in Wellmanns Wirtschaft zu Wadenburg.

Die Ländereien sind besser Sonntags und kann ich den Ankauf daher sehr empfehlen.
Es findet nur dieser eine Verkaufstermin statt.
Kaufliebhaber ladet ein
Georg Schwarting,
Güterverwalter, Oldenburg,
Hauptstraße 3, Fernsprecher 288.

Verkauf.

Oldenburg's Niederort. Die Geben des Rentners Georg Szaghorn dazuliege lassen
Freitag, den 29. November,
nachm. 3 Uhr,
in Bedehrens Gasthaus zu Niederort folgende Immobilien mit Antritt auf Mai 1908 öffent-

Verlegte mein Geschäft von Innerer Damm 12 nach Innerer Damm 4. L. Fischbeck, Hofkunsthändler.

Empfehle mein großes Lager in Stichen, Gravuren und farbigen Lichtdrucken, welche in großer Auswahl wieder eingetroffen sind.

Holz-Verkauf

in Bedehrens bei Sahn.
Jade. Frau Witwe Sieffen zu Vollenhagen läßt am
Sonnabend, den 23. Novbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr auf,
in ihrem Buiche unmittelbar an der neuen Chaufee in Bedehrens:

ca. 150 allerbeste, teils sehr schwere Eichen, auch mehrere Buchen u. Lannen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsbetrag verkaufen.
Käufer wollen sich bei G. Kaufmanns Hause dazuliege verammeln.
G. Claus, Auctionator.

Blegen. Ich habe Auftrag mit beliebigem Antritt eine gutgehende
Gastwirtschaft, möglichst mit etwas Gartenland, zu kaufen.
Angebote halbtags erbeten.
Heinrich Böger, Rechnungsführer.

Jean Bapt. Feilner, Hofphotograph, Oldenburg, Rosenstraße u. Pferdemarkt-Ecke.

Weihnachts-Aufträge
besonders Vergrößerungen in Platinotypie, Kohle u. a. möglichst bald erbeten.
In meinem Schaufenster sind neue Arbeiten in verschiedenen Druckverfahren ausgestellt.

Gummi-Schuhe jeder Art in nur haltbarster Ware. G. Potthast, Langestr. 40.

Reitpferde, auch rohe und angerittene, sowie Wagenpferde gesucht. Zentrale für Militärpferde Charlottenburg, Bahnhof Zoologischer Garten.
Ju mieten gel. s. 1. Mat 1908
eine Wirtschaft.
Offerten in Briefe angeben unter V. 40 Billaie Langestr. 20.
Simberloff, abz. Hochhauserstr. 10.

Unterziehezeuge aller Art für Damen, Herren u. Kinder.
Normal-Hemden, Hosens. Jacken.
Dicke baumwollene Unterzeuge.
Gestricke Unterzeuge.
Hemd-Hosen für Kinder.



Wärmehemden u. Leibbinden, Lungen-Schürzer, Strümpfe u. Gamaschen, Winter-Handschuhe, Reise- u. Schlaf-Decken.

G. Boyeksen, Langestr. 80.
Werkzeug. In ver. eine gute Anh. Galtwirt G. Schmidt.

Petroleum-Heizöfen,
vollständig dünnblech,
Zorf- und Kohlentafen,
Ofenöfene, Vorheizer,
Feuergeräte, Wärmflaschen
empfehlen in reicher Auswahl
billigst

D. B. Hinrichs & Sohn,
Inh.: Heinr. Meyer, Doffl.,
Langestr. 22. Fernspr. 452.

Donnerstag nachmittag:
Verkauf von Kleinfleisch,
Rippen, Suppenknochen.
G. Korengel,
Wurstfabrik.

Zum An- und Verkauf
von Häusern und Grund-
stücken halte ich meine
Vermittlung angelegent-
lichst empfohlen.
Eberhard Wolken,
Häusermakler,
Seilgasse 1.

Geschäftshaus
inmitten der Stadt, mit
großem Laden u. schöner
Wohnung, ist durch mich
zum 1. Mai 1908 zu
vermieten.
Eberhard Wolken,
Häusermakler.

Pferdedecken, wasserdichte
empfehlenswert
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a

Kaufe
gutes **Pferdechen!**
H. Giese, Mottenstr. 12.

Zu kaufen gesucht im Saaren-
torviertel ein 2 Familienhaus.
Off. mit Preisang. unt. S. 274
an die Exped. d. Bl.

Suche sof. Unterkunft f. meine
Tochter, 10 J., geb. Berg, u.
Leberint. Cloppenburgstr. ob.
Schützenhofstr. bezugs. Off. erb.
u. W. S. Cloppenburgstr. 72.

Voranzeige!

Das Angebot, welches morgen an
dieser Stelle ver-
öffentlicht wird, bitte gefl. zu beachten!

Leo Steinberg.



„Heinzelmännchen“
Koch-, Brat-
und Bad-Apparate.
In allen Größen vorrätig.
D. B. Hinrichs & Sohn,
Inh.: Heinr. Meyer, Doffl.,
Langestr. 22. Fernspr. 452.
A. Z. Bitte Brief
postl. abholen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Stadt Ansgae.
Santhausen, 17. Nov.
Heute entlichet sanft und
ruhig nach längerem Kran-
ken unsere liebe Mutter
u. Schwiegermutter
Helene Geise im Alter von 54 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübt
zur Anzeige
die trauernd Hinterblieb.
Die Beerdigung findet
Donnerstag, den 21., nach-
mittags um 3 Uhr, vom
Tiefbehaule aus nach dem
Hofeder Kirchhof statt.

Oldenburg, 16. Nov.
Heute entlichet sanft nach
langen schweren Leiden
meine liebe Frau, liebe-
volle Mutter
Helene
im Alter von 42 Jahren.
In tiefer Trauer
G. Jähels und Kinder
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, morgens
9 Uhr, vom Krankenhaus
aus statt.

Amelhanen b. Sunitlofen,
den 18. Nov. 07.
Heute traf mich der harte
Schlag, meine liebe Frau
u. meiner Kinder treu-
sorgende Mutter
Marie
geb. **Witten**
in ihrem 52. Lebensjahre
durch einen sanften Tod zu
verlieren.
In tiefer Trauer
J. Schellfede.
Kinder und Verwandte.
Die Beerdigung findet
am Freitag, d. 22. Novbr.,
nachm. 2 Uhr, am
Kirchhofe zu Sunitlofen
statt.

Dankfagungen.
Für die uns in so reichem
Maße erwiesene Teilnahme an
dem schweren Verlust unfere
teuren Entschlafenen sagt
herzlichen Dank
Familie von Seggern.
Für die uns anlässlich unerer
Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit
sowie besten Dank aus.
G. Willems und Frau
geb. **Börner.**
Für geliebte, Allen, die uns
zu unserer Silberhochzeit durch
Geldschenke und Gratulationen er-
freuten, sagen wir unsern her-
lichsten Dank.
Günrich Stöder und Frau.

Berufs-
und
Arbeitsbekleidung.

Dieser Abteilung widme ich große Aufmerk-
samkeit. Ich führe nur gute, waschechte
Qualitäten.

Für
Bäder, Konditoren, Metzger, Monteure,
Klempner, Schlosser, Fuhrleute, Maurer,
Maler, Stukkateure, Friseur, Tischler,
Zimmerleute u. c.

bringe ich richtige zweckentsprechende Kleider.

Konfektionshaus
H. T. Bengen,
Langestr. 64.
Beste und billigste Bezugsquelle.
Konsum - Marken oder
7 Proz. Rabatt-Schein.

Zorfwerk Jeddelloh II.
Joh. Frerichs.
Maschinentor, Grabetor
Kontor zu Oldenburg: Neufferer Damm Nr. 2. Fernspr. 374.

Grossherzogliches Theater
in Oldenburg.

= Gastspiele =

des Herrn **Carl William Büller.**
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen.

Donnerstag, den 28. November 1907:
Zum ersten Male.
„Der Weg zur Hölle.“
Schwank in 3 Akten von Gustav Kadelburg.

Freitag, den 29. November 1907:
„Der Herr Senator.“
Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg und D. Blumenthal.

Sonabend, den 30. November 1907:
Außerordentliche Nachmittagsvorstellung für Auswärtige.
Anfang 4 Uhr.
„Der Weg zur Hölle.“
Sonntag, den 1. Dezember 1907:
„Der Raub der Sabinerinnen.“
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Den Inhabern ganzer Abonnements werden die Plätze bis
Freitag nachmittags 6 Uhr reserviert.
Billetvorbestellungen sind bei der Theaterkasse zu machen.
Großherzogliche General-Intendanz.

Großherzogl. Theater.

Wegen plötzlicher Erkrankung
von Hrn. Collini wird heute
statt der Operette „Mamsell An-
gast“ das Lustspiel Drama
„Matthar der Weise“
wiedergebott.

Donnerstag, den 21. Novbr.,
34. Vorst. im Ab.:
„Wallenteins Lager.“
Dram. Ged. in 1 Akt v. Schiller.
„Die Piccolomini.“
Schaup. in 5 Akt. v. Schiller.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anf. 7 Uhr.

Freitag, den 22. Novbr., 35.
Vorst. im Ab.:
„Wallenteins Tod.“
Trauersp. in 5 Akt. v. Schiller.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anf. 7 Uhr.

Sonabend, den 23. Nov.,
außer Ab., Schiller-Vorstellung f.
d. Oldenburger Schulen. Frei-
plätze haben keine Galtigkeit:
„Wallenteins Lager.“
Dram. Ged. in 1 Akt v. Schiller.
„Die Piccolomini.“
Schaup. in 5 Akt. v. Schiller.
Preise der Plätze: 1. Rang,
Parkett, 2. Rang, Mittelplatz
a 50 S., die übrigen Plätze
a 25 S.
Kasseneröffnung 3, Anf. 3 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 20. November:
Büßens wegen geschlossen.
Donnerstag, den 21. Novbr.:
„Cavalleria rusticana.“
Herauf: „Der Wajazzo.“ Anf. 7 Uhr.
Freitag, den 22. November:
Gastspiel Rita Sacchetto. Cha-
rakter-Tänze. Hierauf: Degen-
lich Rita Sacchetto: Ungarische
Tänze. Wie er ihnen Mann be-
lehrt. Rita Sacchetto: Krib-
lingstimmen. Anfang 7 Uhr.
Sonabend, den 23. Novbr.:
„Die Räuber.“ Anfang 7 Uhr.

Wohnhäuser u.
Bauplätze
in allen Stadtteilen sind
durch mich zu verkaufen.
Eberhard Wolken,
Häusermakler.

Eine Ehre für den Fabrikanten
ist es, wenn sein Fabrikat von der Konkurrenz
bedrängt wird.

Es ist ein Zeichen, daß die Güte seines Fabrikats
der Konkurrenz gefährlich wird.

Es spornt den Verfertiger an, sein Produkt einer
immer höheren Vollendung entgegen zu führen.

Unsere Klüge und Pianos bestehen seit
13 Jahren die schärfste Konkurrenz, ohne daß es
gelungen wäre, den Siegeslauf unserer Instrumente
durch die Welt zu hemmen.

Hegeler & Ehlers,
Großherz. Hoflieferanten,
Oldenburg, Bremen, Bremerhaven, Hannover,
Hamburg usw.

Das Geschrei

nach billigen Druckfachen muß überall
da bestimmen, wo man sich durch
einen Versuch davon überzeugen hat, daß
eine sauber und modern ausgeführte
Druckfache ein guter Vertreter ist, der
seinem Geschäft indirekt Verdienst und
Vorteil bringt.

Wenden Sie sich an die

Buchdruckerei F. Büttner.

Waschen Sie noch
nach Großmutter Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt
schlägt nicht und hat auch auf
dem Gebiete der Hauswäsche eine
Umwälzung hervorgerufen. —
Fort mit dem alten Kram in die
Rumpelkammer!

Weg mit den Waschbrettern, Waschbürsten,
Waschmaschinen! Waschfrau entbehrlich! Alle
Zusätze überflüssig!

Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz
geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor
die Palme des Sieges „**Ding an sich**“. Pa-
tentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen
die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Patent-
umgehende, unvollkommene Nachahmungen zer-
setzen die Wäsche!

Nicht zu verwechseln mit anderen bis zu ca. 90%
Soda enthaltenden sog. Wasch- und Bleichmitteln.

Hier zu haben bei: Kreuz-Drogerie Hans Wempe,
Achtenerstr. 32a. In Rastede: J. H. Onken. Zwischen-
ahn 1. O.: J. D. Gleimius.

Feinste, stets frische
: Margarine :
empfehl
Gustav Lohse Nchf.

Inh.: Heinrich Ehlers,
Mötenstraße 35. Steinweg 2.

1. Beilage

zu Nr 319 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 19. November 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Abdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse kann der Redaktion best willkommener.

Oldenburg, 19. November.

*** Musik- und Vortragskonzert des Lambertikirchenchores.** Wir wollen hiermit nochmals auf das morgen abend 7 1/2 Uhr stattfindende vielbesprochene Konzert, in dem als Solisten Fräulein *Carola Schubert* (Sopran), Herr *Otto Eitel* (Violen Cello) und Herr *Professor Kuhlmann* (Orgel) mitwirken, erinnern. Das Konzert ist um 8 1/2 Uhr beendet.

*** Naturwissenschaftlicher Verein.** Montag, den 25. Nov., findet im oberen Saale des „Anton Günther“ eine Vereinsversammlung statt. Außer den üblichen Vereinsangelegenheiten steht ein Vortrag des Herrn Regierungsgeometers *Thomas* über die Entfaltung und Bedeutung der Wetterkarten auf der Tagesordnung. Herr *Thomas* wird das allgemein interessierende Thema durch Vorlage von Kartenmaterial anschaulich gestalten. Beginn der Versammlung 8 1/2 Uhr. Gütige Hilfe willkommen!

*** Auf Schadenersatz verklagt ist ein hiesiger Wirt, in dessen Etablissement vor kurzer Zeit eine Volksfestlichkeit stattfand.** Der Wirt hatte seine Gartenmöbel streichen lassen und diese in einer Veranda untergebracht. An den Möbeln will sich die Tochter eines hiesigen Einwohners ihr Raffkleid mit Lackfarbe beschmutzt haben. Es haben schon mehrere Termine vor dem Schöffengericht stattgefunden, doch wurde ein Urteil bisher noch nicht gefällt, da der Wirt noch mehr Zeugen vorgebracht hat, die bezeugen sollen, daß die Veranda keine öffentliche Zuwegung war und daß sie auch nicht beleuchtet war.

*** Der langjährige Wirt der Markthalle, Herr Sillgen,** der bekanntlich „Meiners Hotel“ übernommen hat, läßt dieses vollständig renovieren. Es erhält den Namen „Sanjahotel“ und wird mit Dampfheizung und elektrischem Licht versehen.

*** Ein wackerer Landsmann, Herr Hinrich Hermann Wilkens aus Montevideo** (gebürtig aus Bürgerfelde), fährt heute nach längerem Aufenthalt in Deutschland und speziell in Oldenburg wieder seiner ferneren Heimat entgegen. Er hat es verstanden, während dieser Monate viele freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und sich die Sympathien vieler Kreise zu erwerben. Als 16jähriger Junge verließ er unsere Stadt und wandte sich nach Südamerika. Dort, in Montevideo, ist es ihm gelungen, sich in 16 Arbeits- und zum Teil entbehrungsreichen Jahren eine wohlhabende Existenz zu schaffen. In Herrn Hermann Sillgen (geb. in Loh) fand er einen gleichgesinnten tüchtigen Arbeitskollegen und späteren Assozie; beide nehmen jetzt zum Lohn für ihr tatkräftiges Vorkwärtsstreben als hoch geachtete Geschäftsleute eine angesehene Stellung in ihrer zweiten Heimat ein. Es wohnen in Montevideo unter ca. 130 000 Einwohnern nur 250 Deutsche, von denen diese beiden Herren die einzigen Oldenburger sind. Herr W. schildert die jetzigen Verhältnisse in Montevideo als im allgemeinen nicht besonders günstig für junge Deutsche; in den kaufmännischen Geschäften wird viel verlangt, namentlich in sprachlicher Beziehung; wer das Spanische nicht beherrscht, hat nur geringe Aussichten. Am einträglichsten ist der Farm-Betrieb, der Handel mit Schafen und der sich hieraus ergebende Woll-Export, an welchem sich unsere beiden Landsleute auch in größerem Umfange beteiligen! Wünschen wir dem Landsmann Glück auf die Fahrt und zu seinen ferneren Unternehmungen!

*** Polizeibericht.** Am 16. d. M. wurden zwei Personen wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. Am 17. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls eines

Haßes Butter angezeigt. Seit dem 14. d. M. mußten vier Personen wegen Diebstahls und sechs Personen wegen Trunkenheit in Schubhaft genommen werden.

*** Oldendorf, 18. Nov.** Bei der Gemeinderatswahl wurden die ausstehenden vier Mitglieder alle wiedergewählt, für Herrn *Joh. Ohmstedt-Niederort*, der nach Oldenburg verzogen ist, wurde Hausmann *Sinn. Kollß* auf zwei Jahre gewählt. — Für den Vortrag am nächsten Freitag in der Alten Kapelle von Herrn *Paul Schirmeister* - Berlin wurde das Thema gewählt „Wie helfen wir uns bei plötzlichen Erkrankungen?“ Herr *Sch.* ist hier vom vorigen Winter her ein tüchtiger Vortragender bekannt, der seine Vorträge sachlich in freier Rede und dabei in leichtverständlicher Weise zu behandeln versteht.

h. Grüppendörfer, 18. Nov. Die Schweinepreise, namentlich der fetten Vorküchler, sind zur Freude der Mäster etwas im Steigen, werden doch schon 46 M pro 100 Pfund Lebengewicht gezahlt. — Trodem der Herbst sehr angenehm und das Gras in den letzten Wochen auf den Weiden noch gewachsen ist, kommen merkwürdigerweise unter dem Rindvieh viele Sterbefälle vor.

h. Grüppendörfer, 18. Nov. Der Geburtstag unseres Landesfürsten ist auch von unserem Kriegerverein in seinem Vereinslokal durch einen Festball gefeiert worden. Es hatte sich zu dieser Feier ein zahlreiches Publikum eingefunden, und Küche und Keller der nun bald scheidenden Vereinswirtin hatten dazu beigetragen, daß von Anfang bis zur Ende die herrliche Harmonie waltete. — Endlich ist die letzte Teilfeier der *Chaussee-Delegation* — *Grüppendörfer* von der Gemeinde Sandersfeld in Angriff genommen. Die ungefähr 2 Kilometer lange Strecke wird, wenn sie nun erst fertig ist, den Verkehr zwischen Bremen - Delmenhorst - Grüppendörfer sich erst recht entlasten lassen. Diese Strecke, die nun bei Rahmens Gathaus endet, hat eine große Reihe schon gelegener Baupläze blozgelegt, und unser aufstrebender Ort, der schon lange als Luftkurort und Ausflugsort weit und breit bekannt und mit allen modernen Einrichtungen der neuesten Zeit versehen ist, wird unberechenbaren Nutzen von dieser Anlage haben.

S. Cuhin, 18. Nov. Der 16. November, der Geburtstag des Großherzogs, wurde in den verschiedenen Vereinen unseres Landesens festlich begangen. Eine der gelungensten Veranstaltungen zur Feier des Tages war jedenfalls die der hiesigen höheren Mädchenschule. Wie alljährlich, veranlaßte sich die Mädchen, begleitet von ihren Müttern, am Samstagsabend in der Turnhalle. Die mit den oldenburgischen Farben geschmückten Schülerinnen sangen zuerst die Nationalhymne und brachten sodann ein dreifaches Hoch auf unsern Landesherren aus. Auf diesen Akt folgten Aufführungen der verschiedenen Klassen. Die Kinderchorgruppe von Sandu wurde mit Exaktheit vorgeführt. Die von den Kleinen aufgeführte Katzenmusik erntete großen Beifall, und das kleine Kupfspiel der ersten Klasse entsetzte wahre Heiterkeitsausbrüche. Drei Turnreigen, ein Vogel-, ein Weidenblumen- und ein Berg- und Waldreigen bildeten den Beschluß der Aufführungen. Bis 10 Uhr vergnügten sich die Mädchen am Tanz. Wer die strahlenden Gesichter gesehen, der hat die Freude der Jugend mitgenommen. Am Sonntag wurden die Aufführungen wiederholt. Das zahlreich ersichene Publikum spendete reichen Beifall, und die klingende Münze für den wohlthätigen Zweck ist auch nicht ausgeblieben.

Vermischtes.

Wie Du mir... Eine hübsche Anekdote erzählen die „Lectures pour Tous“ vom König Oscar von Schweden. Der König, ein großer Blumenfreund, liebte es schon als

Prinz, sich in seinen Freistunden mit Blumenzucht zu beschäftigen. Er wohnte damals oft in einer anmutigen Villa in St. Raphael. Alphonse Karr, der geistvolle französische Humorist, war damals sein Willkommener, und die beiden Nachbarn standen in ungezwungenem, freundlichem Verkehr miteinander. Eines Tages schickte Karr seinen Diener zum Prinzen und bittet, ihm aus der Bibliothek auf einige Tage Linnés „Genera plantarum“ zu leihen. Prinz Oscar läßt ihm erwidern, es sei kein Prinzip, niemals Bücher aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Bibliotheksraume konnte er das Werk nach Gütigkeiten benutzen. Karr sagte nichts und ging in die Bibliothek. Einige Wochen später bedarf Prinz Oscar einer Gießkanne, die seine mag nicht in Ordnung gewesen sein, kurz, er schickte seinen Diener zu Karr und läßt ihn bitten, ihm auf eine Weile die Gießkanne zu leihen. Gütlich läßt der Schriftsteller dem Prinzen erwidern, es sei kein Prinzip, niemals eine Gießkanne aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Garten könne der Prinz mit der Gießkanne gießen, so viel er wolle, er möge sich nur herüber bemühen. Prinz Oscar verstand die kleine Rektion, er lachte, und die Freundschaft der beiden Nachbarn blieb ungetrübt.

Der Roman eines Eremiten. Aus Newyork wird berichtet: Robert O'Donnell, der „Eremit von Jersey“, hat seine unwirtliche Klausel verlassen und ist nun auf dem Wege nach Irland seiner Heimat. Der Roman seiner Jugend nähert sich seiner Erfüllung. Es sind nun schon fünfzig Jahre darüber hingegangen, da war der Einsiedlergeist ein gelunder, junger, frohlicher Jüngling. Er liebte eine Schöne eines Dorfes, er ward nun ihre Hand, aber er wurde abgewiesen. Wob war damals ein heißblütiger Geselle, der Jäger über den unwillkommenen Korb war groß; er schmürte sein Bündel und zog über den „großen Teich“. In einem einsamen Tale errichtete er sich eine kleine Hütte und fortan führte er als Anachoret ein lasses Leben freiwilliger Entbehrung. Um seiner Nahrung willen arbeitete er allerlei kleine Gegenstände, verband sich bisweilen auch als Gärtner, aber nichts konnte den Eremiten von Jersey dazu bringen, seine ärmliche Klausel endgültig zu verlassen; schweigend floßen die Jahre dahin, und niemals kam ein Wort mehr als das Unmögliche über seine Lippen. Er selbst bereitete sich seine Nahrung und sein Lager. Vor drei Wochen aber ward der Einsiedler zum Notar gerufen, und hier empfing er die Nachricht, daß ein Verwandter in Irland ihm ein Vermögen von über 200 000 M hinterlassen habe. Die Nachricht schien ihm völlig gleichgültig zu lassen. Er zuckte die Achseln. „Wozu soll das mir wert sein, da ich die verloren, die mir teuer gewesen.“ Kurz darauf aber empfing der Einsiedler Nachrichten von der Heimat. Und er hört dabei, daß die Frau, um deren Liebe er einst georben, arm und vereint in einem fremden Dorfe dahinsiegt. Die Volkshaft verbandelte den Alten mit einem Schlage. Er hat keine Klausel verlassen und eilt nun heimwärts, die Geliebte aufzusuchen. Die lange Schweigenszeit ist schon gebrochen, und im Ueberhange seiner Freude hat er einigen Mitgesessenen sein Geheimnis mitgeteilt. Nun, nach fünfzig Jahren, wird sie, so hofft der einstige Anfriedler, seine Frau werden und seinen Namen tragen.

Zwingender Grund. Ein wohlthätiger Mann pflegte einem armen Blinden, den er täglich an derselben Ecke auf der Straße traf, regelmäßig einen Sous zu verabreichen. Eines schönen Tages trifft er ihn wieder, und zu seinem höchsten Erstaunen hat der Mann die Augen weit geöffnet und auf dem Schild, das er bei sich trägt, ist eine gänzlich neue Aufschrift zu lesen. Auf die verwunderte Frage, was das heißen solle, erwidert der Blinde: „Ja, wissen Sie, verehrter Herr, mein Bündel ist mir plötzlich gestorben, und da konnte ich nicht mehr gut blind sein und bin darum jetzt — taubstumm geworden.“

Vor Gericht. Der Präsident: „Sie haben den

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Im Herzen eines Olysons.

Im „Cornhill Magazine“ schildert William Hope Hodgson die Eindrücke und Erfahrungen während der Fahrt auf einem Segelschiff durch den Wirbel eines Olysons. Das unglücklich harte Geräusch, das durch den Wind erzeugt wird, ist kaum zu beschreiben. „Man stelle sich einen Lärm vor, so laut wie der stärkste Donner, den man je gehört hat; dann stelle man sich vor, daß dieser wilde Lärm fundenlos anbauert ohne Unterbrechung, daß ein schrecklich drohender heiserer Klang beständig davonjagen geht und mit ihm sich ein stetig anschwellendes schrilles Geöise mischt. Dieses Höllengeräusch steigert sich bisweilen bis zu einer solchen Höhe, daß die einführenden Tonmellen wahrhaft beäugend wirken und einen empfindlichen Schmerz im Trommelfell zurücklassen.“ Die Stärke des Sturmes war so groß, daß man gegen den Wind nicht anmen konnte. Die Wellen erhoben sich höher als 80 Fuß und kamen herangerollt wie eine lebende Mauer. Hodgson hatte sich gerettet, eine Photographie des Olysons aufzunehmen, wenn das Schiff mitten in seinem Zentrum wäre. So stand er erwartungsvoll mit dem Apparate da, der Kapitän hielt eine Bißhölle in der Hand, die er mit Pulverpulver geladen hatte. In tiefer Unruhe, von den rasenden Geistes des losgelassenen Meeres umflost, harrten sie eine lange Zeit verträglich. Eine Zeit voller Geöise, Risse und Wirtigkeiten. Da plötzlich zuckte ein furchtbarer Blitz blendend hell durch die Wolken. Er ward fast augenblicklich von einem anderen gefolgt, der den Himmel in zwei Teile zu spalten schien. Dann, so plötzlich, daß der folgende Donnerhagel für unsere vom Lärm des Sturmes noch behäubten Ohren hörbar wurde, hörte der Wind auf einmal auf und in der nach dem furchtbarsten Geöise doppelt tiefer, unheimlichen Stille, die um uns lag, vernahm ich die Stimme des Kapitäns, der ausrief: „Der Wirbel, schmeiß!“ Als ich nun meine Kamera einstellte, arbeitete mein Ohr mit einer unnatürlichen Lebhaftigkeit und Erregung. Um mich bogte, strömte und lobte ein Chaos von tausend unkenntlichen Tönen und Formen, die aus jedem Winkel dieser entsetzlichen Welt auf mich einbrachten schienen, aufsteigen aus dem düstern Urgrund des heulenden Olysons. Da war das harte, sich brechende und verhallende Rollen der Wogen und das wässrige das schrilles pfeifende Getöse der Gicht. Diese wilden Töne,

dieses um mich lauende gefährliche Wesen, die über Deck springenden Weller und das ächzende schwere Knarren der Masten und Raaen, all das behaglichste in menschlicher Vermirung meinen Geist. Da, ein Ausläufer — der Kapitän hatte die Pistole abgefeuert, und ich sah das sich hochaufbaumende Meer, ein Anblick, den ich niemals vergessen werde, eher für die Toten bestimmt denn für die Lebenden, ein Meer, wie ich es mir niemals hätte vorstellen können, gräßlich aufgähndend, brodelnd und brennend in ungeheuren Wasser- und Schäumenmassen so groß wie dem Häuser. Ich hörte, ohne es zu wissen, hörte ich es, wie dem Kapitän ein Ansturz des Ertrankens entführte. Dann traf ein donnerndes Rollen und Knarren mein Ohr. Einer der gewaltigen, hinfliegenden Wasserberge war auf das Schiff niedergelassen, und hatte es verschlungen; für einen Augenblick hatte ich das Gefühl einer Ohnmacht, wie wenn ich tief und tiefer herabfiel. Dann hörte es sich wieder ein wenig um mich, die Wasser fließen ab und ich fand mich an meinen alten Standort gelehnt. Wieder und wieder schlugen die Wasserberge über das Schiff; von allen Seiten schienen sie auf einmal sich anzuhängen wie riesige Pyramiden, und mit einem flüchtigen Gevölter segten sie dahin. Für Momente ward das Schiff ganz begraben zwischen dem Chaos von niederdonnernden Wassermassen und aufschäumenden Wellen. So haben wir dem Tode ins Angesicht, eng aneinandergepreßt in der unbeschreiblichen Dunkelheit, deren schwarzer hin- und herwallender Schleier nur für Augenblicke durch ein jähres Aufblitzen zerrissen wurde und uns wie in einer plötzlichen Vision den Abgrund des Schreckens und des Unterganges eröffnete. ... Doch das Schiff trugte dem Dran, die Mannschaft kam glücklich davon und als fortbarter, dem Unwetter abgerungener Schatz wurde die Photographie sorgfältig aufbewahrt.

Der Prinz. (Aus „Deutschland, eine Bediententube“.) Zu der „Frankf. Ztg.“ begegnen wir folgenden Aufsatz aus Straßburg:

Ich habe einen weitläufigen Bekannten, Staatsbeamter, welche Rangklasse weiß ich nicht; aber in der Stufenleiter der Lohn- und Besoldungssteuer steht er an zehnter Stelle, wie ich mich aus einer Bemerkung seiner Gattin erinnere. Neulich traf ich ihn ganz verärgert. Das einzigen Jögern kam es heraus: „Wissen Sie da stand kürzlich in der „Post“ — ich halte natürlich

die „Post“ — etwas drin vom Prinzen.“ — „Ah, vom Sohn des Kaisers, der jetzt an der Universität studiert?“ — „Na, vom denn sonst? Also in der „Post“ stand, daß mehrere höhere Beamte die Karten bei ihm abgegeben haben.“ — „Ja, und?“ — „Frage ich.“ — „Nun ja, das hat natürlich keine Frau gelehen — sie liebt die Zeitung immer sehr, sonst hätte ich irgendwie beiseite geschafft — und jetzt habe ich meine Nähe nicht mehr; ich soll auch Besuch machen.“ Mein kleines Kästchen machte ihn wütend. „Und ich tu's nicht, und wenn ich pensioniert werde, wie meine Frau fürchtet.“ — „Dun Sie's, tun Sie's! Man kann nie wissen, wofür es gut ist.“ — „Ich begütigend. Aber unter heftigem Schütteln des Kopfes ging er davon. Anderen Tages gegen Abend sah ich ihn wieder. Er kam mit seiner Gattin aus dem Geschäft, in dem auch ich meine Schilde und Handschuhe kaufte. Er trug ein kleines Paketchen und blickte fäuerlich drein. Auf dem Gesicht der Frau aber lag es wie ein Triumph...“

Zeitlich sah ich überall den Prinzen. Nicht ihn persönlich. Aber wo ich hinschaute, überall sah ich irgend etwas, was früher nicht da war, und ich mußte denken: Ah! der Prinz! Ich liebe es, durch die Straßen zu gehen zu Zeiten, wo die Schul'en sich entleeren. Wenn die losgelassenen Ruben sich balgen, oder wenn die kleinen Mädels, die blonden und die braunen, zärtlich eingehängt, mit baumelnden Zöpfen nach Hause schlendern, dann mag ich die Straße lieber, als wenn sie voll Menschen ist, denen ich an den enggerichteten Augen ansehe: ich gebe, mir neues Schreibpapier zu holen; oder ich gehe ins Löwenbräu. Seit ein paar Tagen merke ich, daß der Strom der Schuljugend ein anderes Bett gefunden hat. Um 12 Uhr stürmen alle die halbwilligen Mädchen mit fliegenden Haaren einem Ziele zu, der Universitätstrassebrücke; dort stehen sie putzend und warten. Ich warte auch. Da kommt mit hellem Signal ein weißes Automobil von der Universität herüber. Die Brücke senkt unter einer Last ungezügelter Postkutsche; ein junger Mann läßt seinen Fuß. Der Prinz, der Prinz! Putzerrot, aber glücklich gehen meine kleinen Freundinnen an mir vorüber.

Wie man früher der teilnahmsvollen Frage nach dem

allgemein ungenügenden Verjorgung erwünscht gemein wäre. Erforderend fällt dabei ins Gewicht, daß die Nieder- schläge der letzten Woche keine wesentliche Besserung der Flußschiffahrt herbeiführt haben. Besonders seit 10. No- vember, dessen aufsteigendes Gefälle der Rheinstrom 3-4 Mark beträgt, während Weizen mit einer Beförderung von 3 1/2 Mark 2 1/2 M. folgte. Verhältnismäßig ruhiger war die Geschäftslage in West- und Süddeutschland, aber auch am Rheine, wo bessere Wasserverhältnisse Ausfuhr auf größere Zufuhren eröffnen. Während Brotgetreide meist überall gute Aufnahmen fand, wird über den Absatz von Hafer nahezu überall geklagt. Teils erschweren die Schiffahrtsverhält- nisse, teils die Unschicklichkeit der Warenbesitzer das Ge- schäft; besonders schwerfällig gestaltet sich der Absatz nicht ganz einwandfreier Qualitäten. Auch für Mais ist das Kaufinteresse nur gering. Nicht viel lebhafter gestaltet sich der Absatz von Futtermittel. Am Brauereigehäufte fanden gute Qualitäten vortheilhafte Verwendung.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilo je nach Qualität, wobei das Wehr (+) beyn. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

Table with columns: Ort, Weizen, Roggen, Hafer. Rows include Königsberg, Danzig, Götting, Posen, Breslau, Berlin, Magdeburg, Leipzig, Rostock, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Mannheim, Stuttgart, München.

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin, Dez. 229,50 (+ 3,5), Mai 233,50 (+ 2,50); Budapest, April 218,95 (+ 2,35); Paris, Nov. 187,60 (- 3,40); Liverpool, März 186,90 (+ 4,75); Chicago, Dez. 143,85 (+ 4,45), Mai 159,30 (+ 3,80). Roggen: Berlin, Dez. 216,25 (+ 3), Mai 216 (+ 3,75). Hafer: Berlin, Dez. 175,50 (- 2,25), Mai 181,50 (- 0,50).

Table titled 'Die Tagespreise für Getreide sind:' with columns for various flour types and their prices per 100kg.

Vieh- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg. (Nachdruck gestattet.) (Zusammengefaßt in der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.)

a. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht auf dem Lande. (Berichte der Landw. Vereine und Vertrauensmänner.)

Table with columns: Gemeinde, Viehgattung, Alter, Ungef. Gewicht, Preis pro 100kg, Bemerkungen. Rows include Sande, Gandersheide, Altenohe, Burchard, Gandersheide, Delle, Altenoythe.

b. Ladenfleischpreise in den Städten (in Kilo). (Nach Mitteilungen der Städteverwaltungen.)

Oldenburg, Oktober 1907. Rindfleisch: von der Keule 1,80 bis 2 M., Durchschnittspreis 1,90 M., vom Bauch 1,50 bis 1,60 M., Durchschnittspreis 1,55 M.; Schweinefleisch: 1,30 bis 1,60 M., Durchschnittspreis 1,45 M.; Kalbfleisch: 1,70 bis 2,40 M., Durchschnittspreis 2,05 M.; Hammelfleisch 1,70 bis 2 M., Durchschnittspreis 1,85 M.

Delmenhorst, Oktober 1907. Rindfleisch: von der Keule 1,80 M. bis 2 M., Durchschnittspreis 1,90 M., vom Bauch 1,60 M.; Schweinefleisch 1,40 bis 1,60 M., Durchschnittspreis 1,50 M.; Kalbfleisch 1,60 bis 2 M., Durchschnittspreis 1,80 M.; Hammelfleisch 1,60 bis 1,80 M., Durchschnittspreis 1,70 M.

Kirchliche Nachrichten. Am Mittwoch, den 20. November (Buß- und Betttag): 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Reus. 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Buttmann. Abendmahlsgottesdienst (5 Uhr): Pastor Schneider. In allen Gottesdiensten Kollekte für die Seemannsmission. Garnisonkirche. Am Mittwoch, den 20. November (Buß- und Betttag): Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspastor Rogge.

Gliedertag. Am Mittwoch, den 20. November (Buß- und Betttag): Gottesdienst (10 1/2 Uhr), anschließend Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Thien. **Oldenburger Kirche.** Am Mittwoch, den 20. November (Buß- und Betttag): Gottesdienst: 10 Uhr: Pastor Bede. Kollekte für die Seemannsmission. **Kirche zu Ahmstedt.** Am Mittwoch, den 20. November (Buß- und Betttag): 10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Anhalt Beichte bei Vieclefeld. **Kirche zu Gersten.** Am Mittwoch, den 20. November (Buß- und Betttag): 10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. **Kirche in Oese.** Am Mittwoch, den 20. November (Buß- und Betttag): Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kinderlehre: Pastor Ramsauer.

Missionsaal, Galtstraße 6, Gartenhaus. Defensibel Vortrag, Mittwoch, den 20. d. M., abends 8 Uhr, über „Das zweifelhafte Tier in Off. 13, 11-18“. Eintritt für jedermann frei.

Auf meinem Nachtfisch liegt ein Schatz

ein ganz kleiner: eine Schachtel feinstes echte Sodenere Mineral-Wasser. So rauche nämlich viel und bin abends und morgens verstimmt. Da nehme ich denn oftmals vor dem Schlafengehen und dem Aufstehen zwei Pfeifchen, und ich werde nicht nur alle Beschwerden los - die Pfeifchen wirken erregend auch auf den Magen - und wirklich erfrischt bin ich nie. Und darum sind feinstes Sodenere mit ein Schatz, den ich nicht entbehren kann. Man kauft sie für 85 Pfennig die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Pfeiffer & Co., Bremen (gegründet 1860) Kaffee- und Tee-Import und Export Kaffee-Gross-Rösterei Man fordere bemuesterte Anstellungen. Referenzen erbeten. Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

4 KLEINE KIOS Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Oldenburger Wesermarsch-Herb.-Verein.

- Die Wahlen der Aeltesten und deren Ersatzmänner im Bereiche des Oldb. Weserm.-Herb.-Vereins finden wie folgt statt: 1. Genshamm: Sonnabend, den 30. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr, bei von Vienen; 2. Alvens, Abbehausen u.: Donnerstag, den 28. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Wammen, Ubbelohsen; 3. Seeßel: Dienstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Wammen, Seeßel; 4. Stoßhamm: Dienstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Oarvis; 5. Bergen u.: Montag, den 25. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Tanshen, Schweinow; 6. Wabden u.: Dienstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Queren; 7. Burchard u.: Montag, den 25. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr, bei Schröder; 8. Lossens, Langwarden u.: Mittwoch, den 27. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Delmenhorst, Rühwischen; 9. Schwanden u.: Dienstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr, bei Behrens, Schwanden; 10. Brack, Gatzwarden: Montag, den 25. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Brandt, Gatzwarden; 11. Hammelwarden: Dienstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr, bei Michels, Sandfeld; 12. Strickhausen: Mittwoch, den 27. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr, bei Pashagen, Kirchdorf; 13. Rodentkirchen: Sonnabend, den 30. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr, bei Schwedes; 14. Schwei: Mittwoch, den 27. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Gerdes; 15. Debesdorf: Sonnabend, den 30. Nov. d. J., nachm. 6 Uhr, bei Meyer; 16. Jode: Dienstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Oilmanns; 17. Schweiburg: Dienstag, den 26. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr, bei Jacobs, Schweiburg; 18. Streef, Hohenberge u.: Sonntag, 24. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Sandbluh, Streef; 19. Berne: Freitag, den 29. November d. J., nachm. 6 Uhr, bei Schäfer; 20. Bardenwich-Altenesch: Mittwoch, den 27. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Prott, Bardenwich; 21. Warßel: Freitag, den 29. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Welter, Mogen; 22. Neuenhutorf: Montag, den 25. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, bei Vogt; 23. Altenhutorf: Dienstag, den 26. Novbr. d. J., nachm. 7 Uhr, bei Solers, Wuttelhof; 24. Neuenbrof-Bardenwich: Freitag, den 29. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Gräner; 25. Großsmeer: Mittwoch, den 27. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr, bei Schefse; 26. Oldenbrof: Mittwoch, den 27. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, bei Schwegmann; 27. Altsief: Montag, den 25. Novbr. d. J., nachm. 6 Uhr, bei Raabe, Obervege.

Oldenburger Wesermarsch-Herbuch-Verein. Der Vorstand. Suche leistungsfähige Ber- treuung in **Scheibenhonig** für Dresden. Beste Referenzen. Off. u. D. G. 4498 an Rudolf Wölke, Dresden.

Danckwardt's Kaffee-Großrösterei

mit elektrischem Betrieb. Infolge der vorzüglichen Einrichtung meines neuen Betriebes bin ich in der Lage, das Vollkommenste in gebranntem Kaffee sehr preiswert liefern zu können. Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!!

Großes Lager in Roh-Kaffee. Paul Danckwardt, Hoflieferant. Meine gebrannten Kaffees werden direkt aus der Rösterei verkauft und auch auf Wunsch unentgeltlich gemahlen.

Weihnachtsgeschenke Lohnstühle Puppenwagen Notenständer Arbeitsständer Papierkörbe Flaschenkörbe Alle denkbaren Körbe. **Et. Lehmann,** Hofkerambacher, Gaststrasse 10.

Bekanntmachung. Die Rösterei des Wobarsf sämtlicher Zwirnpfeifen und des Lageretts in Oldenburg an Fleißig pp. Waren für das 1. Halbjahr 1908 soll öffentlich ver- bunden werden, an welchem Zweck im Geschäftszimmer des Provinzialamts beteiligt - Her- mannstr. 31a - auf Dienstag, den 3. Dezember 1907, vorm. 10 Uhr Termin anberaumt wird. Die Lieferungsbedingungen, deren Kenntnis in den Ange- boten zu bezeichnen ist, liegen im Geschäftszimmer des Pro- vianzialamts zur Einsicht aus. Die- selben können auch gegen Er- stattung von 0,75 M. dabeist be- sprochen werden, desgleichen Wunter zu Preisangeboten gegen eine Vergütung von 8 Pfennigen. **Königl. Provinzialamt Oldenburg.**

Vergangenheit und Zukunft deutet nach astrolog. Berechnung bei Angabe des Geburtsdatums, sowie nach der Schrift. Gebe Auskunft über Ehe, Familien- verhältnisse, Erbansprüche, usw. in ausführlicher Ansbereitung für Damen und Herren. **S. Schöne, Köln,** Süßherastr. 95.

ARBEITER- JAHRBUCH

1908 sollte sich jeder überzeugte Gewerksortner beim Kassierer seines Ortsvereins bestellen **Preis 50 Pfennig.** Das inhaltreiche u. billige Büch- lein übertrifft an Material, an Kritik, an belehrendem und wissenswertem Stoff und auch in seiner Ausstattung alle an- deren Arbeiter-Notizkalender und Taschenbücher. Es ist ein ausgezeichnetes Agitations- mittel für die deutsche Arbeiter- sache im allgemeinen und für die deutschen Gewerksvereine im besonderen. Die Vorstände und Vertrauensleute aller Ge- werksvereine werden gebeten, für die Verbreitung dieses Jahrbüches in den Versam- lungen zu agitieren. **Buchverlag der „Hilff“** Berlin-Schöneberg. **Defensibel Vortrag** im Missionsaal, Galtstr. 6, Gartenhaus, Mittwoch, d. 20. Nov., abends 8 Uhr, über: „Das zweifelhafte Tier in Off. 13, 11-18“. Eintritt für jedermann frei.

Strümpfe.

Beinlängen, Ersatzfüsse, Leibbinden, Kniewärmer, Bett-
schuhe, Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- und
Glacée- Handschuhe.

Langestr. **W. Weber**, Langestr. 86.

Unterzeuge.

Kauf Du

den Schuhörme nicht nach Kilo
Nein, Dosenweise und nur Pilo.

Wer nicht zu viel Steuern bezahlen
und stets einen Ueberblick über den Stand seines Geschäftes
haben will, füge

Wart's Haupt-Rechnungs-Buch

für alle Betriebe im Handel und Gewerbe, sowie für die
Landwirtschaft.

Ohne Vorwissen richtig zu führen. Von
Verlangen Sie Prospekt und Aufschlag durch den Vertreter
Johs. Fortmann, Lindenstraße Nr. 50.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde e. V.

Donnerstag, den 21. Novbr., Vorträge von Herrn Bruns
Freitag, den 29. Novbr., über:
Donnerstag, den 5. Dezbr., „Unsere Ausscheidungs-
abends 8 1/2 Uhr, in der „Union“.“ Organe.“
für Nichtmitglieder 30 S.

„Minimax“ Handfeuerlöschapparat.

Seit Anfang 1904
bis heute wurden
durch „Minimax“
circa: 6000 Schadenfeuer gelöscht und
21 Menschenleben aus Feuers-
not gerettet

Das sind Erfolge, die den Menschen aus der Gefahr retten und
zum Nachdenken bringen müssen!!!
Wer würde im Notfall nicht rettend eingreifen, wenn eines der
Seinen, oder seines Viehes, oder auch liebgewordene Gegenstände
in Feuersnot geraten! Aber mit was, wenn der

„Minimax“ im Hause fehlt?

Schnelligkeit und intensive Wirksamkeit sind es, die stets
sicheren Erfolg bringen und daher schaffe jeder Haus- u. Geschäfts-
besitzer, sowie 21 Menschenleben aus Feuers-
not gerettet den „Minimax“ er ihn braucht.

Die Zeit naht, wo durch Heizen, Benutzung von Lampen etc.
die Feuersgefahr eine größere wird, und einen jeden kann ein
Brandunglück treffen, trotz größter Vorsicht!!
Austunft und Prospekt durch die

„Minimax“-Gesellschaft Oldenburg, Lindenstr. 50.

Geschäfts-Übernahme.

Am 10. d. M. übernahm ich von meinem Vater
1867 gegründete Geschäft.

Bäckerei und Wirtschaft

und bitte die geehrten Kunden, Freunde und Gönner, das
meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich über-
tragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Ernst Beuermann.

Regentonnen habe wieder billig abzugeben.

en gros Därme, en detail

gelassene und trockene,
Fleischhackmaschinen,
sowie sämtliche Bedarfsartikel zur Schlachtereier
empfiehlt in bester Ware

N. Herzberg.

Wohnungs-Veränderung.

Verlege meine Wohnung nach dem neuen Hause
Waffenplatz 8,
gegenüber der Schulmauer, wo ich jetzt schöne trockene
Wohn- und Geschäftsräume besitze.

Ich bitte meine geehrte Kundschaft um ihr ferneres
Böghwollen.

C. Rahlwes,

Zischnermeister,
Waffenplatz 8, Parterre u. I. Etage.



IREX-Zahnpulver
denkbar zarteste Feinheit.
Patentdose mit automatischer
Pulverabgabe. (Neu)
Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Antiquitäten.

Altertümliche Möbel u. Holz-
schmuckstücke in Eichen- u. Maho-
goniholz, Glas u. Porzellan.
Kolorierte Kupferstücke, Dela-
maide, Gold-, Silber- u. Zinn-
gegenstände faust teils a. hohen
S. J. Landsberg,
Sole-Antiquar.

Bill. z. verk. 2 Kinderwagen,
Einkl. Reichlich, 2 wenig getr.
derrn-Winterbergier, wozu gl.
brennende Gaslampe, beste neue
Hf. Petroleummaschine.
Nadorferstr. 71, Eing. Nadorferstr.

Gefunden.

Zugel. 1 Huhn. Cloppens. Nr. 86.

Verloren.

Am Sonntag im „Seifertrag“
ein Geldschrank vermisst. Um
Lmt. d. geb. Schäferstr. 15.
Berl. gelictes Taschentuch,
ges. 2. W. d. b. Kanenstr. bis
s. Gacilienbräde. Abzug gegen
Belohn. Bremerstr. 40.

Verloren ein Pelzkragen (Kunze)
Geg. Bel. abg. Hagenauerstr. 16.
Entloren 4 braune Tauben.
Wiederbringer Belohnung.
Bädermeister Selmerichs.

Anzuleihen gesucht.

Amuleihen gesucht auf erste
Hypothek zum 1. Mai 1908
10 000 Mark. Offerten unter
B. 26 Nitzale, Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Gesucht zu Mai geräumige
Ober- oder Unterwohnung, ent-
haltend 5-6 Räume m. Zubeh.
Geil. Offerten unter B. 30 an
Nitzale, Langestr. 20, erb.

Gesucht zu Mai für eine ein-
zelle Dame eine Oberwohnung
an etwas lebhafter Lage zum
Preis von 4-500 M. Geil. Off.
u. S. 282 an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf Mitte Dezember
ein gut möbl. Wohn- nebst
Schlafzimmer.
Offerten m. Preisang. unter
S. 283 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai oder
früher ein geräumige Wohnung
im Innern der Stadt.
Friedrich Spanhale,
Kleine Kirchenstraße 7.

Zu vermieten.

Die große und schöne Ober-
wohnung im Hause Langestr. 1
zu vermieten.

Zu verm. best. möbl. Wohn- u.
Schlafz. Saarenschtr. 13. part.
Gr. i. h. möbl. Zim. a. b. Herrn
o. Dame z. d. Schäferstr. 19.1.6.

Möbl. Stube und Kammer zu
vermieten. Geulstr. 8b.
Möbl. Zimmer. Reiterstr. 3.
3. verm. Wohn- u. Schlafz. Milch-
brunnstr. 67, 2. Z. N. Alexanderstr.
3. v. fribl. Lon. Friedrichstr. 2.

Wer möchte ein an schöner
Lage zu erbaunendes mod. herr-
schaftl.

Einfamilienhaus,

mit Zentralheizung und allen
Annehmlichkeiten, auf Herbst
1908 mieten. Stallung kann
eingarisiert werden. Mietpreis
ca. 1800 M. Annehmlichkeiten unter
S. 270 an die Exp. d. Bl. erb.

Zu verm. z. Mai die abichtl.
bequem einger. Oberwohn. Noh.
Nr. v. Lindern, Kait-Allee 33.

Zu vermieten zum 1. Mai die
herrschaftliche Oberwohnung, 6
Räume, Küche und Zubehör.
Näheres Wallaraben 3. unten.

Zu verm. schön möbl. Stube
und Kammer an ein oder zwei
autändige junge Leute.
Zeughausstr. 7.

Zu verm. auf sofort od. spät.
die herrschaftl. Unterwohnung
Blumenstr. 26 u. Kait-Allee 36.
Ed. Zimmern, Blumenstr. 37.

An günstiger Lage (nahe zwei großer Schulen) wird die Errichtung eines Ladens,

insbesond. für ein Papier-
warengeschäft, aber auch
für jedes andere Geschäft
passend, beabsichtigt und
soll zum 1. Mai u. 3. ver-
mietet werden.

Näheres durch
Th. W. Albers, Reahnstr.,
Nadorferstr. 34.

Zu verm. frbl. möbl. Stube o.
Stube u. Kammer. Nachzutragen
in der Exped. d. Bl.

Zu verm. auf sof. od. sp. den
Laden, Heiligenwall 11, frbl.
Rahlwes. Näheres
Kurwidstraße 30.

Zu verm. auf sofort oder spät.
die Unter- und Oberwohnung,
Wallstraße 11. Näheres
Kurwidstraße 30.

Zu verm. 1 geräum. Unterw.
m. Stall. Geil. u. Geil. zu verm.
Näb. Kaufm. Hagen, Nadorfer-
Str. Stube mit Bett zu vermieten.
Gutmeistr. 6.

Stellen-Gesuche.

Suche Stellung als
Kochlehrling
auf sofort. N. Albers, Adresse:
Herrn Otto Reune, Alens.

Ein älteres Mädchen
sucht passende Beschäftigung
o. eine Stütze zu übernehmen.
Offerten unter S. 278 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger verheirateter Kauf-
mann, bis jetzt Reihener, in
allen faun. Arbeiten selbständig
sind und erlernen, sucht, da
er das Reisen wegen einer
früheren Krankheit nicht aus-
halten kann, Stellung auf einem
Kontor bei bescheidenen An-
sprüchen. Offerten erbeten unter
S. 278 an die Exped. d. Bl.

Seebad-Platz. 16. 23 J.
a. i. tätia. 16 N. als 1. Maich.
in europ. Fahrt, in. d. d. d. d.
Stell. Prima Reuan. Geil. Off.
unter S. 264 an die Exp. d. Bl.

Junger Mädchen,
20 Jahre, im Kochen und allen
anderen häuslichen Arbeiten be-
wandert, sucht zum 1. Dezember
1907 Stellung als Stütze in
einem bürgerlichen Haushalt, bei
familiennähe. Offerten ver-
mietet unter S. 281 die Exped.
d. Blattes.

Für Landwirte!
5 Gehaltsgehälter 10 Zutterrechte,
5 Gutterrechte, 10 Gutterrechte,
3 Gutterrechte, 10 Gutterrechte vom
Landes-Verb. Mecklenburg.
Seit Niederichs, Stellenvermittl.,
Bremen, Jakobstraße 18.

Offene Stellen.

Männliche.
Robentkinder. Gehucht zum 1.
Mai u. 3. ein
jüngerer Kommiss
für Kolonialwaren. Eisen-
waren- und Steingut-Geschäft.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten nimmt entgegen
D. Reinders.

Malergeselle

gehucht. Anmeldungen erbetet
W. Cordes, Saarenschtr. 5.
Gehucht auf sofort ein
Knecht
von 16-20 Jahren.
Gehucht
ein Fäderschiffle. —
August Nator, Diernburg.

Friedrichsmoor. Gehucht auf
baldmöglichst ein
2. Knecht.
Gehucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht
für meine Gärtnerei.
Heinr. Janßen,
Neuenweg bei Varel.

Gehucht für Oftern ein
Lehrling.
Derelbe kann sich als Stell-
macher unter günstigen Be-
dingungen ausbilden.
W. Rühr jr., Wagenbau,
Oldenburg, Kaiterstraße 23.

Gehucht zum 1. Dezember ein
früher Maschinenschreiber
und Stenograph
und zu Oftern ein
Lehrling.
Rechtsanwalt Dr. Meyer.
Oberhen. Gehucht ein zuber-
lässiger
Arbeiter
bei Pferden. W. Mehrens.

Gehucht zu Oftern ein
Malerlehrling.
A. Sommer, Saarenschtr. 16.
3-20 Mk. tägl. können Veri.
f. d. St. abg. St. abg. St. abg.
Nebenerwerb durch Schreibarb.
hausl. z. tät. Verfolg. in. Näher.
Gewerkszentrale in. d. d. d. d.

Langwarden. Für eine hiesige
größere Landwirtschaft lüde ich
zum 1. Mai 1908 einen

jungen Mann

gegen Gehalt bei Familienanschl.
Oftern erbetet
Otto Nator, Varel.

Gehucht i. Bremen auf Oftern
1 Böttcherlehrling.
Nachaur. bei Hermann Sohn,
Dreierleer. Sandweg 33.

Gehucht zum 1. Mai ein
Tischler-Lehrling.
Joh. Schmitzer, Meitenstr.

**1 gewandter
2. Polsterer**
sowie
**2 tüchtige
Möbeltischler**
sucht zu sofort bei dauernder
Arbeit
G. Tietjen
Varel i. Oldb.
Möbeltischlerei mit Maschinen-
betrieb, Polstererei u. Dekorations-
geschäft.

Wir suchen per sofort
mehrere Arbeiter
zur Entlastung des Getreide-
dampters für längere Zeit.
Arbeitsnachweis des Vereins
für Varel und Umgegend.

1 Schuhmachergeselle.

1 Drummelboh. auf. Damm 7.
Solider, tüchtiger
Arbeiter
gehucht für dauernd. E. Bloch.

Besteieriede. Gehucht auf Oftern
oder Mai ein
Lehrling.
H. tom Dieck, Zimmern.

Gehucht zu Oftern od. Mai ein
Lehrling.
J. Jacobs, Möbeltischler,
Dumboldstraße 3.

Meisendorf. Gehucht zum 1.
Mai 1 Großknecht.
Geh. Bruns.

Brake. Gehucht zu Oftern ein
Lehrling.
Carl Meyer,
Sattlermeister.

Weibliche.

Geil. z. 1. Dez. ordl. Mädchen
o. Stundenmädchen. Nadorferstr. 10.
Gehucht zum 1. Dezember
ordentliches
Mädchen aufwarterin.
Nadorferstr. 13.

Ein älteres Mädchen
oder
alleinstehende Frau
für die Küche gegen hohen Lohn.
Soci. St. Petersburg,
Bremen, a. d. Weide 4/5.

Mehrere Verkäuferinnen
gehucht. L. Trommer,
Meyersstraße 46.

Gehucht auf sofort oder später
ein Mädchen für
Küche und Haus.
Frau Oberbürgermeister
Zappenbeck, Kl. Kirchenstr. 2.

Gehucht ein
Stundenmädchen.
Donnerstr. 35, oben.

Geil. Stundenmädchen. Lindenstr. 2.

Frau zum Wäsche-
ausbessern gesucht.
Frau A. Meyer, Martenstr. 4.

Varel. Auf Mai ein
freundl. j. Mädchen,
nicht über 18 Jahre, für Haus-
halt und Laden gehucht.
Frau A. Voss,
Korbgeschäft.

Wegen Erkrankung meines
Mädchens lüde auf al. e. anderes
Frau Amtsgerichtsamt Kempf.
Zu neuen Oftern. 17.

Gehucht auf sofort eine
Stundenfrau.
Mittl. Damm 5.

Süwürden. Suche auf Mai
1908 ein zuverlässiges, im Haus-
halt und Kochen erfahrenes
junges Mädchen.
Frau Friedrich Ribben.

Gehucht wird auf sofort oder
zum 1. Dez. ein junges frisches
Mädchen
aus bürgerlich. Hause zur Stütze
der Hausfrau und Erlernung d.
Hausl. Selbstes muß auch
etwas im Laden bedienen. Voller
familiennähe. Schlicht u. frbl.
Reimbäder Geora Wehmann,
Bremen, Scharnh. 32.

Gehucht auf sofort ein Mädchen.
Zu erfragen Nadorferstr. 7.

Gehucht zu Mai ein nettes,
tüchtiges Mädchen gegen hohen
Lohn. Beamtentante, 2 Kinder
von 3-5 J. Angebote unter
S. 241 an die Exped. d. Bl.

Pensionen.

Sanatorium
Bilz
Dresden-Kadebaal
Lehrling. Herr. Nator.
Lage. Scharnh. 32.
Preis. 100 Mk. pro J.
Bilz Naturheilbad 31, Mollathaus verk.

Winter-Kuren
Bilz Naturheilbad 31, Mollathaus verk.

Spannender. Nator. 10
Damm. 100 Mk. pro J.
ca. 200-300 Mk. pro J.
20 Jahre
In hundert Jahren
Bilz Naturheilbad 31, Mollathaus verk.
Dresden-Kadebaal

üie.

neo

2. Beilage

zu № 319 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 19. November 1907.

Vom Landtage.

Anlage 33 enthält den Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Birkenfeld für das Rechnungsjahr 1908 nebst den Verhandlungen über die Begutachtung desselben durch den Provinzialrat.

Ueber das voraussichtliche Ergebnis des Rechnungsjahres 1907 ist folgendes zu bemerken:
Zunächst hat das Jahr 1908 wesentlich günstiger abgesehen, als vorausgesehen war. Der für 1907 mit 50 000 M in Einnahme gestellte Ueberschuß aus dem Jahre 1906 beträgt nach dem Rechnungsabluß in Wirklichkeit 107 608,43 Mark, also 57 608,43 M mehr.

Hierzu die Einnahme für 1907, veranschlagt zu (825 500 — 50 000 M) 775 500 M, ergibt 883 108,43 M.
Davon ab die Ausgabe für 1907, veranschlagt mit im ganzen 832 400 M, bleibt Ueberschuß 50 708,43 M (außer dem Betriebsfonds von 200 000 M).

Nach den bisherigen Erfahrungen kann für 1907 auf beträchtliche Mehrerlöse und Winderlöse zu rechnen, die z. B. noch nicht genauer zu übersehen sind, gerechnet werden. Es wird deshalb ein Ueberschuß von 50 000 M für das Rechnungsjahr 1907 von rund 93 000 M erwartet werden dürfen.

Dieses recht günstige Ergebnis für das Rechnungsjahr 1907 ist, abgesehen von dem höheren Ueberschuß aus dem Jahre 1906, besonders aus das weitere starke Anwachsen der Einkommenseiner infolge der günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen.

Der Vorschlag für 1908 lautet in

Einnahmen	859 500 M
Ausgaben	863 900 M

Fehlbetrag 4400 M

Nicht gerechnet ist der eiserne Bestand von 200 000 M.

Die Gemeindevorsteher und Bürgermeister des Amtes Reicha richteten eine Petition mit folgendem Antrag an den Landtag:

Höher Landtag wolle die Petition der Großherzoglichen Staatsregierung mit dem Ersuchen überreichen, einen Bescheid über die Veränderung der revidierten Gemeindeordnung dem Landtag vorzulegen, welcher den Charakter des Amtes eines Vorstehers der Landgemeinde als unentgeltliches Ehrenamt befestigt, den Städten 2. Klasse und den Landgemeinden Entschädigungen für die staatslichen Funktionen der Kommunalbeamten aus Staatsmitteln zuweist zur Verbesserung des Dienstverhältnisses der Bürgermeister und Gemeindevorsteher, dabei auch die Konfessionslosigkeit dieser Gemeindebeamten in Erwägung zieht.

Unterzeichnet ist die Eingabe von den Herren: Berding, Ostendorf, Balle, Deters, Römer, Bergmann, Windhaus, Hempelmann, Siebeck, Schierhoff, Huesmann, Schürmann, Stufenborg, Dierk, Widdendorff.

Vorlage 34 enthält alte Rechnungen der Kronungskasse.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung des Reichstages die Reichsreform des Reichsrechts beschlossen. Die Reichsreform des Reichsrechts ist ein wichtiger Schritt zur Vereinheitlichung des Rechts in Deutschland.

Oldenburg, 19. November 1907.

* **Kostfeiertage.** Wir erhalten folgende, nicht unbedeutende Zuschrift: Man empfand es überaus unangenehm, daß die Post an Großherzogs Geburtstag nur den sonntägigen Dienst leistete. Schon am Reformationsfeste hörte man vielfach dieselbe Ansicht äußern. Nicht mit Unrecht. Wenn die genannten Tage eben nicht als allgemeine Festtage gefeiert werden, wenn

Ein Sommertraum.

Roman von K. van Beever.

80) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Doktor bemühte sich eifrig, eine Zigarette in Brand zu setzen und sein dem Lampentreise etwas entfernt sitzendes Gesicht mit Rauchwolken noch mehr zu verhüllen. „Ich danke Dir. Es ist ganz körperlich. Mein altes, nervöses Kopfweh, das mich seit längerer Zeit quält und gegen das leider meine eigene Kunst ebenso wie die größerer Meister ganz hilflos ist. Das muß seine Zeit ausdauernd, und meine Freunde müssen Geduld mit mir haben. Möglich, daß ich auch das hiesige raube Klima nicht vertrage — ich muß das eben ausprobieren.“ Wie er sich um all' dieser heimlichen Äußerungen verriet! Aber wie sollte er anders sein Aussehen, sein verändertes Wesen entschuldigen? Ueber seinen Gemütszustand mit Max zu sprechen, war unmöglich. Erst lag es überhaupt außerhalb seiner Natur, irgend wenn einen Einblick in sein tiefstes Fühlen zu gestatten, zweitens war Max, als Ullis Bruder, kaum ein passender Vertrauter für das, was des Freundes Seele bewegte und dessen Macht einzugehen dieser sich geschämt hätte. Es mußte durchgedacht und überdummt werden, das war der Punkt, um den sich alles drehen und alle Kraft des Doktors drehte, freilich ohne vorläufig bemerkenswerte Resultate erzielt zu haben.

Für sein Fernbleiben von dem geheimräthlichen Familienkreis kam dem Doktor Maxens Verlobung sehr zu statten, der zu Ehren die ganze große beiderseitige Verwandtschaft in Festen meisterte, an denen die Geheimrätin, deren Gesundheit zur Zeit auf einem ziemlich schmerzigen Punkt stand, nie fehlte, und Ulli insofern gleichfalls stets teilnehmen mußte. Die direkte Verlobungsfeier in beiden Familien hatte der beste Freund des Brautgarns gleichfalls freilich nicht verüben dürfen, ebenso wenig bei derselben der als selbstverständlich angenommenen Zusammengehörigkeit mit Ulli entgegen

mür Schulfinder und Lehrer die gewohnte Tätigkeit unterbrechen, sonst aber der Werktagbetrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt, so müssen notwendigerweise derartige Beschränkungen Sörungen und Schädigungen hervorgerufen. Es kam also besonders gravierend hinzu, daß der Geburtstag des Landesherren auf einen Sonnabend fiel und der folgende Tag demgemäß wiederum beschränkten Postdienst brachte. Wir haben eine Reichspost. Es ist einigermaßen sonderbar, wenn deren Geschäftsgang sich in so subtiler Weise partikularistischen Interessen anpaßt. Ungern hat sich übrigens schon so mancher mit dem Regal der Patet- und Geldbestellung an Feiertagen vertraut gemacht. Gegen noch weitergehende Beschränkungen vermahnt sich das Publikum. Bei aller Sympathie für die Sonntagsruhe dürfen gewisse Grenzen im Interesse des Gesamtlesens der Nation nicht überschritten werden. Mindestens eine Anzahl staatslicher Institute müssen notwendig ihre Funktionen, soweit es irgend angeht, aufrecht erhalten. Dazu gehört neben der Eisenbahn auch die Post. Wie sehr die gemachten Ausführungen sich mit den Ansichten und Wünschen der Allgemeinheit decken, das zeigt das Bestreben, einige halbe und ganze Feiertage von Werktagen auf Sonntage zu verlegen, ein Bestreben, das in letzter Zeit häufig von der oldenburgischen Presse erörtert worden ist.

* **Das Heim für junge Kaufleute** erfreute sich am letzten Sonntag eines besonders regen Besuches, es waren gegen 60 junge Leute anwesend. Der abends geborene Reichsminister führte durch das Oldenburger Land und brachte den Beweis, das bezüglich landwirtschaftlicher Schönheit und Eigenart sämtliche drei Landeskreise sich anderen gerühmten Gegenden des deutschen Vaterlandes getrost zur Seite stellen können. Das Interesse an den schönen Bildern wurde erhöht durch sachkundige Erläuterungen und geschichtliche Hinweise. Anschließend daran hielt Handelskammerbeamter Schulz eine Ansprache, worin er zur Verschönerung des engeren Heimatlandes ermahnte und im Hinblick auf den gefrigen Geburtstag des Landesvaters zu einem Hoch auf den Großherzog aufforderte, in das die Anwesenden freudig und kräftig einstimmten. Am nächsten Mittwoch (Nacht und Freitag) werden im Heim Rezitationen von berufener Seite dargeboten.

* **Abschluß ans Fernsprechnetz** hat Herr Mohrner unter der Nummer 748 erhalten.

* **Postfachmacher Jungblut** hat seinen Laden vom Innern Markt nach der Schillingstraße verlegt. In den früheren Jungbluth'schen Laden ist Hofmeisterbändler Ludwig Fischbeck eingezogen, dessen Wilderanstellung sich dort sehr vorteilhaft präsentiert. Im früheren Fischbeck'schen Laden am Innern Markt stellt Photograph Volke eine große Auswahl von Photographien aus.

* **„Eink" hielt ich mit Syster und Kronen.** Aus Dsnabrück, 17. Nov., schreibt man uns: In der hiesigen Noe, „zum goldenen Aue“, wurde ein sehr bemerkenswerter neuer Fund gemacht. Man entdeckte das Manuskript zu Lorchings Jarenlieb aus „Bar und Zimmermann“, das, wie man jetzt feststellen konnte, ursprünglich als Gassenlied komponiert worden war, um dann später in der Oper Verwendung zu finden.

* **Naturheilverein.** Herr Bruns wird wie im Vorjahre auch in diesem Jahre wieder einen Zklus von Vorträgen veranstalten und zwar diesmal über „Anfere Ausscheidungsorgane“ (siehe Interat). Der erste dieser Vorträge findet Donnerstag, den 21. November, abends 8½ Uhr, in der „Union“ statt und wird das Thema „Die Zunge, ihr Bau, ihre Ansehungsart, Bronchien, Zellen, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Asthma, Schwindel, Förderung eines erziehbigen Amens und den Wert geregelter Lüftung“ behandeln. Wie im Vorjahre, so ist auch diesmal wieder ein großer Besuch zu erwarten. Nächtmitgliedern ist der Besuch gegen Zahlung von 30 A gestattet.

* **Tischball.** Sonntag nachmittag fand auf dem Sportplatz das fällige Verbandsspiel zwischen dem zweiten Mannschaften des F.-R. „Oldenburg“ und des F.-R. „Germania“ statt. „Ger-

mania II“ gewann mit 1:0 Goal. Mit diesem Spiele hat die Herbstserie der Verbandsspiele ihr Ende erreicht.

* **Rastede, 18. Nov.** Die am gestern in Giffelshausen Gasthaus angelegte Berfamlung des liberalen Wahlvereins für Rastede und Umgegend war von reichlich 50 Wählern aus allen Teilen der Gemeinde besucht, außerdem waren einige Herren aus Westfelfe erschienen. Der Vorsitzende gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins, erinnerte an die aufregende Zeit der Wahl und dankte allen, die in irgend einer Weise zum Sieg unseres Abgeordneten beigetragen haben. Der bisherige Vorstand wird wiedergewählt, nur die Rasteführung geht in andere Hände über. Ueber die von einer Seite aufgeworfene Frage, ob die Bezeichnung „liberaler Wahlverein“ abzuändern sei in „freisinniger Wahlverein“, entspann sich eine lebhaft Debatte. Erstere Bezeichnung wird beibehalten. Die Frage, ob der Verein als solcher Stellung zu den Gemeindevahlen nehmen solle, wird einstimmig entschieden mit „Nein“ beantwortet. Nachdem dann noch einige Punkte untergeordneter Bedeutung erledigt waren, nahm der zur Versammlung erschienene Reichstags- und Landtagsabgeordnete Herr Hlhorn zunächst das Wort zu einer Ansprache über die von der Regierung dem Landtage unterbreiteten Vorlagen und seine Stellung zu denselben. Besonders eingehend besprach der Abgeordnete die Vorlage betr. Landtagswahlrecht und im Anschluß hieran die Vorlage betr. Änderung der Gemeindeordnung (Verhältnisswahl). Des weiteren verbreitete sich der Redner über das 7 Millionen-Projekt betr. Ausbau und Umbau der oldenburg. Bahnhofsanlagen, sowie über den Bau eines Ministerialgebäudes in Verbindung mit einem Landtagsgebäude in Oldenburg. Hierbei betonte Herr Hl., daß er nie dafür zu haben sei, daß alle Kosten für diese Bauten aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Nachdem der Vorsitzende Herrn Hl. für seine interessanten Ausführungen den Dank der Versammlung ausgesprochen, beantwortete Herr Hlhorn noch eine Anfrage betr. die Rastede Wahl. Ein Antrag aus der Versammlung, Herrn Hl. zu erwidern, er möge seinen ganzen Einfluß aufwenden, daß die Ausgaben, die bereits erwähnten Bauprojekte aus aufzunehmenden Anleihen und nicht aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden, fand allseitige lebhaft Zustimmung. Hierauf trat eine Pause von 10 Minuten ein. Nach Verlauf derselben nahm Herr Hl. das Wort zu einem Bericht über die letzte Session des Reichstages und die neuen Vorlagen. In 1½stündiger Rede verbreitete sich der Redner über die wichtigsten Vorschläge im Reichstage. Er betonte bei dieser Gelegenheit, daß es für nötig und doch wünschenswert halte, wenn zwischen Abgeordneten und Wählern ein inniger Kontakt bestände, und von dieser Erkenntnis ausgehend, sei er stets, soweit es ihm seine Zeit erlaube, gern bereit, vor seinen Wählern zu erscheinen und Aushandlung vor seinem Tun zu geben. Es würde zu weit führen, die äußerst interessanten Ausführungen des Redners über Politik, Notwendigkeit, Fortschritt, Erhöhung des Gehalts der Reichsbeamten, reichsgetriebene Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts usw. im einzelnen wiederzugeben. Die freudige Zustimmung der Zuhörer zu den Ausführungen des Redners bewies, wie sehr er es verstanden, das Interesse zu wecken. Als daher der Vorsitzende die Versammlung aufforderte, dem Redner für seinen Vortrag durch Erheben von den Sitzen zu danken, wurde diesem Wunsch gern entsprochen. Mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf den Großherzog, der am Tage vorher seinen Geburtstag gefeiert, fand die schon verlaufene Zusammenkunft ihren Abschluß.

* **Augustfeste, 18. Nov.** Eine herbvorragende Leistung im edlen Stah hatte Herr Werkmeister Schulte von Stahlwert zu verzeichnen, indem er dreimal den ersten Preis errang und damit Eigentümer des prachtvollen Wanderpokal wurde.

* **Apert, 18. Nov.** Gestern Nachmittag wurde von einem wildernden Hunde ein Schaf des Landmanns J.

zu tun, daß sie nicht einmal dazu kam, die zwischen Berner und Ulli vorgehenden Veränderungen zu bemerken. So mußte Ulli ihren Weg allein gehen.

Als Dritte im Bunde dieser Leiden war Nora zu zählen, wenigstens sie nie persönlich in dieselben hineinragte. Die gefeierte Primadonna, sonst von dem Intendanten als glänzende Ausnahme ihrer Berufsgeoffenen in allen Tonsarten gelobt, war jetzt so nervös, launenhaft und unberechenbar, wie noch kein Mensch der ganzen Theatergesellschaft sie je gekannt hatte; und die Apriltemperatur ihrer Stimmungen wirkte doppelt niederdrückend auf den Intendanten, da zum ersten Januar der Kontrakt der beliebten Künstlerin erneuert werden mußte, und das zu allen Opfern bereite Oberhaupt der Bühne in diesem Benehmen eine mahnende Ankündigung der Veränderungslust Notas sah, der in allen Fällen vorzugeben leider vielleicht außerhalb seiner Kräfte zu liegen schien.

Nächst ihm litt unter den wechselnden und meistens wenig lebenswürdigen Lagen der schönen Künstlerin Prinz August, den die Gesellschaft schon seit längerer Zeit als einen großen Verehrer derselben bezeichnete. Früher war der Verehrer der beiden in den gleichmäßigsten, angenehmen Bahnen hingelassen, bis Nora, durch die Begegnung mit Heinz aus der wohlgezeichneten Ordnung ihres Lebens- und Geselligkeitsanges herausgerissen, auch dem Prinzen gegenüber in denselben wechselnden, unbegreiflichen Ton verfiel, den sie, unsicher und zerknirschend in sich selbst, der ganzen Welt gegenüber annahm. Der Prinz wurde, je nach Laune, gegenwärtig wie jeder andere Sterbliche oder, wenn angenommen, bald zerknirschend und nebensächlich, bald mit fast zitternder Lebenswürdigkeit und einem totenhaften Stas- und Mausepiel beglückt, das Nora fast unbenutzt aus der Umrahme ihres Herzens heraus wie eine Art Bekämpfung betrieb.

Der Prinz war ein Mann in den fünfzigern und hatte in manchem Feuer die festliche Unbeweglichkeit seines Herzens erworben und befestigt, jetzt aber im nie zu berechnenden Verleth mit der schönen, leidenschaftlich er-

Menke in den Graben geholt, dort getötet und angepresst. Man traf das Untier gerade noch beim Schmaße, so daß seine „Regionalisten“ selbsteigentlich tonnten. Sein von dem Geschehen in Kenntnis gesetzter Herr muß natürlich den Schaden tragen, er soll jedoch durch Haftpflichtversicherung gedeckt sein.

Glückselig, 18. Nov. Der hiesige Kriegerverein beging gestern Abend im „Tivoli“ hierseits unter zahlreicher Beteiligung von Nichtmitgliedern Großherzog's Geburtstag durch theatrale Aufführung, Konzert und Ball. Vor Beginn der Aufführung hielt der Vorsitzende, Dr. Glüsing-hier, eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesfürsten schloß.

Glückselig, 18. Nov. Der Schuhmachermeister Lohmeyer hierseits verkaufte durch Vermittlung des Rechnungsführers Glopstein hierseits sein an der Grimenstraße belegenes Besitztum (Wohnhaus mit Garten) für die Summe von 6200 Mark mit Eintritt zum 1. Mai 1908 an den Zehmeister Pantofle hierseits.

Feier, 18. Nov. Gebr. Grob, Besitzer der hiesigen Molkerei, kauften in diesen Tagen das an der Bahnhofstraße belegene Haus des Fräulein Schömann für den Preis von 17 000 M. Der Eintritt erfolgt am 1. Mai k. J., und wird alsdann der derzeitige Verwalter der Molkerei in dem Hause Wohnung nehmen. — Eine patriotische Feier aus Anlaß des Geburtstages des Großherzogs beging am Sonnabendabend der hiesige Kriegerverein in seinem Vereinslokal. Der erste Vorsitzende, Kamerad Kampsen, hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede. Der Verein hatte für den Abend Mitglieder der Theatergesellschaft Müller gewonnen, welche unter lebhaftem Beifall zwei kleine Lustspiele zur Darstellung brachten; außerdem trug der Krieger-Gesangverein mehrere Nieder recht stimmungsvolle vor, so daß sich die überaus zahlreichen Anwesenden aufs Beste unterhielten. Im Lauf des Abends wurde Medizinalrat Dr. Winken in Anerkennung für seine Tätigkeit als Stabsarzt erster Vorsteher des Vereins eine Ehrenurkunde überreicht. Der so Geehrte sprach in warmen Worten seinen Dank aus. Nachdem der Kommerz sein Ende erreicht hatte, hielt ein flotter Ball die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden hinein zusammen. — Das zweite Abonnementkonzert der beliebten Wählbierdianz Kapelle findet im Konzerthause am Dienstag, den 26. Nov., statt.

Stollhamm, 16. Nov. Bei der gestern abgehaltenen Ortsauswahl wurden nur 8 Stimmzettel abgegeben, es wurden gewählt: Georg Schwarz, Dieder. Grabenkamp und Wihl. Schwarting, als Ersatzmann: August Barkas. — Großherzog's Geburtstag wurde hier gestern gemeinsam vom dem Kriegerverein, Bürgerklub, Männergesangverein und Turnverein in Gerdes Gasthaus durch einen Kommerz gefeiert; derselbe war sehr gut besucht und fanden die Aufführungen großer Beifall.

Besta, 18. Nov. Das Ergebnis der heutigen Stadtratswahl, wozu besonders von dem nördlichen und dem südlichen Stadtteil (dem sogenannten Viertel und dem sogenannten Armenviertel) stark agitiert war, und welcher Agitation die im Mittelpunkt der Stadt wohnenden Bürger sich dem südlichen Teile anschlossen, war folgendes: Es wurden wiedergewählt die vier Herren: Ch. Justizrat Rancroz, Drechslermeister Moas, Rechnungsführer Menke und Landwirt Anton Gramann von dem Moore; neugewählt wurden die Herren: Schuhmachermeister Cl. Ark und Eigner Lebe.

Strüdingen, 18. Nov. Vor einigen Tagen nachmittags ist das Wohnhaus des Landmanns Johann Thoben zu Ubbelhausen niedergebrannt. Das Haus ist in den Betten, welche in einer neben der Küche befindlichen Kammer standen, ausgebrochen. Eine Kasse, die stets am offenen Herdfeuer lag und dem Feuer zu nahe gekommen sein wird, soll daselbe in die Betten verschleppt haben. Anders ist die Entstehungsurache nicht anzuführen, da die Betten seit längerer Zeit nicht mehr benutzt und die Kammer auch nicht mehr betreten ist von den Gemeinbewohnern. Im Hause lagerten 60 Fuder Heu, 25 Fuder Roggen und 20 Fuder Korn. Alles wurde ein Raub der Flammen. Die Möbel und landwirtschaftlichen Maschinen sind ebenfalls mit verbrannt. Sämtliches Vieh ist hingegen gerettet worden. Thoben hatte sein tot und lebendes Inventar zu ca. 24 000 M. bei der Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft Breslau versichert. Das Wohnhaus nebst Scheune stand mit 7000 M. in der Oldenburgischen Brandkasse.

Wafel, 18. Nov. Am vergangenen Sonnabend, mittags um 12 Uhr, ist das der Ehefrau des Anbauers Johann Bernd Tagemann zu Petersberg gehörige Wohnhaus ein Raub

der Flammen geworden. Das Gebäude ist vollständig zerstört. Das Feuer konnte glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt und die in der Nähe stehende Scheune vor dem gleichen Schicksal gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist nichts bekannt.

Strüdingen, 18. Nov. Die Einkommenerklärung hat in hiesiger Gemeinde gegen das Vorjahr ein Mehr von 140 Prozent erbracht, ein Ergebnis, das wohl in feiner Gemeinde des Herzogtums erzielt sein dürfte.

Friesoythe, 18. Nov. Der Kriegerverein hat die Feier zu Großherzog's Geburtstag auf Sonntag, den 24. d. M., verlegen müssen, da seine Musik zu haben war. In diesem Tage wird auch die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals vor sich gehen. — Dienstag, den 19. d. M., findet hier Viehmärkte statt.

Althorn, 18. Nov. Im hiesigen Revier wurde heute von hiesigen und auswärtigen Herren ein großes Treibjagd abgehalten. Leider wurde nur wenig Beute gemacht, da die Zahl der Treiber zu gering war. Es wurden nur sechs Hasen und eine Schneise erlegt. Ein gemeinschaftliches Abendessen bei Gastwirt Mohleder vereinigte die Teilnehmer bis zum Abgang der Abendjagd um 8 Uhr. Ein Rubel von 17 Wählbierdianz wurde aus angetroffen.

! Essen i. D., 18. Nov. Die Frage: Wo lag die Residenz des Gauragen im Saalegau? ist zwar mit Bestimmtheit nicht zu beantworten; es ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die frühere Burg „Artenova“ diese Sommerresidenz bildete. Diese Burg stand da, wo heute die weithin bekannten Apfelsener-Kellereien des Fabrikanten Artenau im Essener-Frostreef gelegen sind. Und ist wohl zweifellos, daß der jetzige Inhaber, Artenau, seinen Namen von der Bezeichnung der Burg (Artenova-Artenon-Artenau) hergeleitet hat. Die alte Burg war zwar räumlich ziemlich groß, den Auf der Umeinehmbarkeit verdankte sie aber weniger ihren festen Mauern, als ihrer Lage. Rund herum um die Burg war nämlich sumptiges Terrain, so daß man schwer an sie herankommen konnte. Diesen Charakter hat übrigens die dortige Gegend auch heute noch. Ueber die Zeit, in der die Burg erbaut worden war, fehlt jegliche historische Angabe; hingegen wird als Zeitpunkt der Zerstörung der Artenova das Jahr 1231 angegeben, in welchem Jahre Bischof Konrad von Osnabrück mit dem Grafen Otto von Tezenburg (Teckenburg) Krieg führte. Noch zwei andere Burgen, die bei hiesigen Orte gelegen waren, seien kurz erwähnt: die Essener von Graf Simon von Tezenburg erbaute Burg, die Essen schützen sollte, weil die Artenova nicht hinlänglich Schutz gewährte, und die sogenannte Eckartsburg, eine Vorburg, die mit der Saupburg in enger Verbindung stand. Auch diese Burg wurde gleichzeitig mit der Artenova zerstört.

Essen, 18. Nov. Am Sonnabend und Sonntag fanden im Schwemmannschen Lokale auf Veranlassung des Kriegervereins in eine fotografische Vorführung in patriotischer Weise statt. Dieselben waren äußerst zahlreich besucht und boten in wechselnder Fülle die ganze Kriegesgeschichte des Heeres im Kriege von 1870 mit erklärendem Text. Sodann wurde eine Serie Schiffsbilder in wirklich vollendeter Darstellung geboten. Einige humoristische lebende Photographien machten den Schluß, so daß die Zuschauer von dem Gebotenen wohl recht befriedigt waren. — Das Gerüst des Beverner Turmes ist abgebrochen, so daß nach langem Arbeiten der Turm endlich in ordentlicher, guter Weise vollendet ist und einen hübschen Anblick bietet.

Wilhelmshaven, 17. Nov. Seit Jahren wird hier die Anlage einer elektrischen Straßenbahn durch die Stadt Wilhelmshaven und die Gemeinden des Oldenburgischen Amtes Mürkingen angetrieben. Bisher scheiterte die Ausführung der in Vorlage gebrachten Pläne an einer befriedigenden Lösung der Deckungsfrage. Die Notwendigkeit der Anlage wird kaum noch ernstlich in Zweifel gezogen, da die Zahl der Bewohner von Wilhelmshaven und Mürkingen mehr als 70 000 beträgt und die Entfernung der entgegengesetzten Endpunkte der Peripherie des Reichsbildes der Gemeinden mehr als 5 Kilometer beträgt. Nun hat in jüngster Zeit die Bremen-Sannoverische Kleinbahn-Gesellschaft der resp. den Gemeinden ein sehr annehmbares Projekt unterbreitet, das jedes finanzielle Risiko für diese ansieht. Die Gesellschaft hat sich erboten, auf ihre Kosten eine elektrische Straßenbahn zu erbauen und zu unterhalten, falls die Gemeinden sich hiermit und mit den von der Gesellschaft aufgestellten Bedingungen ein-

nicht die Erkenntnis gönnen dürfe, ihn so tödlich schwach und klein zu sehen. Und so ging es hin. Diesmal ein anderer als neulich. Das Fröhenblut all der inswischen durchgemachten Kämpfe hatte seine Gefühle in einen unerschütterlichen Panzer gehüllt und ihn unempfindlich gegen alle jenen kleinen Qualen gemacht, die er neulich noch so tief empfunden hatte, daß sie sein ganzes Wesen und Benehmen in lähmende Wunde gelegt hatten.

Seute durfte die Geheimrätin mit ihrem Schicksal nicht unzufrieden sein. Der neulich in der Gesellschaft Eingeführte bewegte sich diesmal mit westmännlicher Leichtigkeit und Eleganz in derselben, die nicht einmal wich, als Nora erschien und die heiderseitigen Plätze neben dem Rollstuhl der Hausfrau die sich so seltsam gegenüberstehenden Menschen nun wieder so dicht zusammenführten, wie kaum eine andere Begegnung es getan hätte. Sie begriffen sich mit der fühlbarsten Sphärität ganz städtig Bekannter, während jedes von ihnen in den Zügen des anderen nach den Spuren der inswischen durchgelebten Kämpfe suchte und sie mit geheimem Triumph fand. Sie sahen beide bleicher und höhliger als wie sonst und mühten sich beide dierhalb von der Geheimrätin scherzend auszuweichen lassen, während ihre Augen leidenschaftlich und anklagend ineinander brannten und ihre Lippen sich lächelnd dagegen verteidigten.

„Was denken Sie, meine liebe, gnädige Frau!“ sagte Nora und schloß den blonden Kopf in die schmale Hand, indem ihr Blick gleichgültig das Gesicht ihres Gegenüber streifte. „Man hat doch keine Sorgen. Wenn man nur der Gegenwart leben könnte, dann möchte das Ding wohl gehen. Aber vom Moment an, da wir denken und fühlen lernen, greifen Vergangenheit und Zukunft so taubendach in jede Handlung unseres Lebens mit hinein, daß Erinnerungen und Befürchtungen wie die Wäse nach dem Regen in uns aufsteigen und die Blüten der Sorglosigkeit rettungslos übermühen.“

Die Geheimrätin lachte. „Schwäzen Sie nicht von

berkanden erklären. Diese beziehen sich im Wesen auf die Vierung des Stromes und die Uebernahme der Bahn durch die Gemeinden. Es wird u. a. bestimmt, daß die Bahn nach 50 Betriebsjahren kostenlos in den Besitz der Gemeinden übergeht, während die Motorwagen zum Schätzungswert zu erwerben sind. Inbesseren soll den Gemeinden freistehen, die Bahn schon nach 16 Betriebsjahren gegen Entlohnung des Anlagekapitals und einer näher zu vereinbarenden Abschreibung zu übernehmen. Da die Gemeinden sich mit diesen Bestimmungen einverstanden erklärt haben, dürfte die Anlage einer elektrischen Straßenbahn gesichert sein.

Bremen, 17. Nov. Richter Dr. Heinrich Meyer, Kandidat der 1. und 2. Klasse, wurde zum Senator gewählt. Da die Kandidaten der Linken überhaupt nicht berücksichtigt wurden, beabsichtigen 34 der Linken der Bürgerchaft als Protest ihr Mandat niederzulegen.

Osnabrück, 18. Nov. Die Osnabrücker Gewerbehalle wurde an die Osnabrücker Gewerkschaft für die zum 1. April 1908 dort zu errichtende neue Kammer für 160 000 M. verkauft.

Braunschw., 17. Nov. Vom militärischen Gefolge des Regenten. Der älteste Flügeladjutant des Herzogregenten, Major Freiherr Moriz Anigo, à la suite des Königs-Majors Regiments, wird in Kürze diesen Posten verlassen. Der Major, ein geborener Oldenburger, wurde bereits im Dezember 1896 zum Flügeladjutanten des Regenten Prinzen Albrecht von Preußen ernannt, hat also, gewiß ein seltener Fall, jetzt fast 11 Jahre als Flügeladjutant fungiert.

Vornehme Geschäftsprinzipien.

Man schreibt uns aus A.: Kommt da ein biederer Landwirt in ein prächtiges, modernes Warenhaus, um sich einen fertigen Anzug zu kaufen. Man legt ihm von dem gewöhnlichen Garbenstoff eine Auswahl vor. „Was kostet dieser?“ fragt der Kaufstücker und deutet auf ein Stück. Der Preis wird angegeben auf sagen wir 26 Mark. Das könnte doch wohl nichts Rechtes sein, meint der Bauer, ob nicht etwas Besseres zu haben sei. Der Herr Kaufmann V. bejaht sofort. Er eilt aufs Lager, holt einen Anzug derselben Serie, nur von anderer Farbe, und offeriert ihn zu 38 Mark. Das entsprechende Stücker findet sich unterwegs. Der Landwirt erhebt denn auch wirklich den 26 Mark-Anzug für 38 Mark.

Der betreffende Herr mit den vornehmen Geschäftsprinzipien erzählte diesen Vorgang am Vierteltische und meinte überlegen lächelnd: „Ja, die Leute sind eben zu dumm, sie wollen es nicht anders haben. Eine Sache muß viel kosten, sonst taugt sie nichts.“

Man kann sich dieser Auffassung, die übrigens nicht allein steht, sondern typisch ist für eine gewisse Sorte von Geschäftsleuten, wohl kaum anschließen. Hierzulande hält man noch etwas von Treu und Glauben. Man legt die vom Standpunkte der Ehrlichkeit sehr gerechtfertigte Ansicht für mehr Geld bessere Ware. Es ist eine Schande, wenn diese Ansicht in der geschützten Weise ausgenutzt wird. Aber wir sind gewiß, daß alle ehrlichen Geschäftsleute — und die überwiegen Gott sei Dank in Oldenburg wohl bedeutend — darüber ebenso empört sind als das Publikum. Und es werden sich wohl Mittel und Wege finden, derartigen ungläubigen Elementen das Handwerk zu legen und sie dahin zu bringen, wohin sie gehören: hinter Schloß und Riegel.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die unselbige Gewohnheit mancher Radfahrer.

Im Dunkeln ohne brennende Laterne zu fahren, hat bei einigen Tagen ein häßliches Opfer gefordert: Der Radfahrer G. aus Strückhausen, der ohne brennendes Licht mit dem Rabe im Dunkeln nach Oldenburg fahren wollte, ist unterwegs durch einen Zusammenstoß mit einem andern Radfahrer, der gleichfalls ohne Licht fuhr, so schwer verletzt worden, daß infolgedessen der Tod eingetreten ist. Ueber das Unglück haben die „Nachr.“ bereits berichtet, doch mögen noch einige Bemerkungen dazu gestattet sein.

Das sich auf der in Frage kommenden Chaussee endlich einmal ein schwerer Unfall durch ohne Licht in der Dunkel-

Sorgen, verdohntes Glück! Schicksal und Menschen vereinigen sich, um Ihnen jeden Schatten aus dem Lichte zu räumen! Ihr Leben ist ein Sommertag voll Waldesrauschen, Sonnenglanz und — da Sie Rufen lieben — voll Rellenduft! Wo soll da der Regen herkommen, der die Sorgenpilze hervorlockt?

„Bleibt aus all' dem Sonnenglanz, Waldesrauschen und Rellenduft! — Sommertage vergehen und ihnen folgen oft schwere, schwere Regentropfen!“ Ihre Augen hatten dabei einen tief schwermütigen Blick, und über die Geheimrätin fort schweiften sie zu dem bleichen, unbeweglichen Gesicht des Doktors, das jetzt von einem spöttlichen Lächeln überflogen war, als er hastig einfiel: „Sollte gegen dergleichen Gewitterglocke nicht der große Regenschirm der Vergeßlichkeit und Herzensstärke schützen, meine Gnädige? Ich denke, die Damen sind stets so um ihre seelische Toilette besorgt, daß sie bei Zeiten Vorkehrungen treffen, um sich dieselbe nicht zerstören zu lassen.“

„Möglich, Herr Doktor, und Sie werden zugeben müssen, daß das im allgemeinen sehr praktisch ist; aber es und zu gibt es so heftige Gewitterglocken, daß kein Regenschirm, selbst nicht der von Ihnen angeführte, schützt! Es ist das eine Art von Einsturz, die über uns hereinbricht, alles fortwemmend, was künstlich um uns aufgebaut war, daß wir in unseres Herzens Sehnsucht, Noth und Trauer zurückbleiben!“

Die Geheimrätin war mit verständnisvollem Staunen diesen kurzen Dialog gefolgt. „Ihre Sätze sind so schön, Sie sprechen beide wie Gedichte in Prosa, und ich hoffe, daß Sie sich gegenseitig ebenso wenig verstehen, wie ich es beiderseitig tue! Was haben Sie nur, liebe Nora? Entweder steckt der Doktor Sie mit seiner pessimistischen Philosophie an oder Sie sind heute gegen eine rätselhafte Sphing umgetauscht!“

(Fortsetzung folgt.)

Best fahrende Radfahrer ereignet hat, wird wohl niemand sonderlich wundern, der die Verkehrsverhältnisse zur Abend- und Nachtzeit auf der stark frequentierten Chaussee Oldenburg-Strafe kennt. Man hat sich vielmehr schon lange darüber gewundert, daß eine solche Katastrophe dort nicht schon längst eingetreten ist. Denn, es muß einmal im Interesse der öffentlichen Sicherheit gesagt werden, auf der in Rede stehenden Straße und einigen davon abweigenden Nebenstraßen, besonders in den Gemeinden Stridhausen, Oldendorf und Großenmeer, fahren bei weitem die meisten aller fahrenden und Wagen in der Dunkelheit ohne Licht. Es ist soweit gekommen, daß an manchen Abenden, besonders Sonnabends und Sonntags, Fahrräder mit brennenden Laternen zu den Ausnahmen gehören. Welche Unsicherheit des Verkehrs zur Abend- und Nachtzeit sich daraus ergibt, liegt auf der Hand. Manche Fußgänger bleiben abends lieber zu Hause, als daß sie sich der Gefahr einer Anrennung durch rücksichtslose Radfahrer aussetzen, die sich um die betr. polizeilichen Anordnungen nicht kümmern, vielmehr um so schneller fahren, je dunkler es ist, und dadurch andere Radfahrer und harmlose Fußgänger in beständiger Angst vor einem unliebsamen Zusammenstoß erhalten. Viele Fußgänger, die schon von Knabrupfen an- oder niedergeirant sind, wagen sich, aus Furcht, überfahren zu werden, des Abends nicht ohne Handlanger auf die Straße. Der Schreiber dieser Zeilen, der sich ungern in die Rolle des öffentlichen Anklägers verleiht, ist mit vielen anderen, in deren Sinn er berührt, der Meinung, daß hier dringende Abhilfe geschaffen werden muß. Wenn die Macht der Polizei nicht ausreicht, solem Umlauf zu steuern und den belästigten Gelehen Geltung zu verschaffen, so muß sie in geeigneter Weise verstärkt werden. Die geringen Uebertretungen der bestehenden Vorschriften bringen ernste Gefahren für Gesundheit und Leben und schwere Schädigungen des Verkehrs mit sich und dürfen nicht geeignet sein, die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit zu festigen und zu erhalten.

Ein Wachlamer.

Osternburger Wahlen.

Sonntag nachmittag hat die öffentliche Wählerversammlung zur Vorbereitung der Gemeinderats- und Ortsausschusswahlen für Osternburg stattgefunden. Die von einer aus 12 Mitgliedern des Bürgervereins und des land-

wirtschaftlichen Vereins zusammengesetzten Kommission aufgestellte Kandidatenliste wurde in geheimer Abstimmung angenommen und damit als offizielle Liste festgestellt.

Der Verlauf der Versammlung gab ein berechtigtes Zeigen seltener Einmütigkeit, die in allen Kreisen des Osternburger Bürgerturns vorhanden ist. Daß nicht alle vorgetragenen Wünsche befriedigt werden konnten, versteht sich von selbst, denn eine Kandidatenliste, die allen und jeden Wünschen Rechnung trägt, läßt sich schlechterdings nicht aufstellen. Aber auch diejenigen Interessengruppen, die nicht mit allen Wünschen durchgebrungen waren, ließen nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses erklären, daß sie für diese offizielle Liste eintreten würden. Besonders wurde dies noch von einem Vertreter des Gemeinderates betont. Infolge eines Irrtums ist nämlich bedauerlicherweise kein Beamter in die Liste des Gemeinderates aufgenommen. Es wurde von der Versammlung in Aussicht genommen, diesen von der Kommission lebighch aus Jrrtum gemachten Fehler bei der nächsten Wahl auszugleichen und die berechtigten Wünsche der Beamten zu erfüllen. Die antwortenden Beamten erklärten sich mit diesem Zustande zufrieden und betrachteten es als selbstverständlich, daß die nun einmal festgestellte Liste auch von allen bürgerlichen Wählern als die allein gültige anerkannt werden müsse.

Jedenfalls hat der Verlauf der Versammlung gezeigt, daß in den Kreisen unseres Bürgerturns noch Einmütigkeit herrscht, wenn es sich darum handelt, die von sozialistischer Seite stark gefährdeten Positionen im Gemeinderat und Ortsausschusse zu verteidigen, und daß in solchem Falle Interessengegenstände vergessen sind. Mehrere Bürger.

Handelskammerbeamten.

In Nr. 314 der „Nachrichten“ befindet sich die Anfrage, wozu der von der Handelskammer angestellte Wanderredner eigentlich da ist. In Oldenburg hat man bis jetzt noch nichts von demselben gehört, auf dem platten Lande noch viel weniger. Wenn der Herr Wanderredner in zwei bis drei Handelsvereinen Vortrag gehalten hat, so ist das ja recht schön, meines Erachtens wäre es jedoch richtiger, wenn zuerst in denjenigen Orten, wo kein Handelsverein resp. Detailistenverein existiert, Vorträge

gehalten würden, und war dies auch wohl der Sinn, wozu der Wanderredner angestellt wurde. Hieron hat man jedoch in ganzen Oldenburger Lande noch nichts gehört, und hat es deshalb wohl für die Folge keinen Zweck, in diesem Sinne 5000 L. zur Gehung des Kleinhandels zu verwenden. Man war vielmehr im Anfang der Meinung, es würde jede Woche mindestens einmal ein Vortrag gehalten.

W.

Nachschrift der Redaktion: Soweit uns bekannt ist, hat der Handelskammerbeamte Schulz in einer ganzen Reihe von Ortschaften Vorträge gehalten; auf seine Veranlassung sind verschiedene Rabattvereine ins Leben gerufen usw. Es ist selbstverständlich, daß nicht über jede Versammlung ein langer Bericht in der Presse erscheinen kann. Wir sind überzeugt, daß Herr Schulz Einladungen gern folgt und sich an allen Orten gern in den Dienst der Detailisten stellt. Man muß sich aber mindestens an ihn wenden und ihm die Wünsche mitteilen. Er kann doch nicht überall zu gleicher Zeit sein und nicht ahnen, wenn in irgend einem Ort das Bedürfnis nach einem Zusammenhluß vorhanden ist. Wünscht man seine Mitarbeit, dann rufe man ihn.

Ende 1/10 Uhr.

So stand gestern auf dem Theaterzettel. Die Vorstellung war aber bereits gegen 9 1/2 Uhr beendet, das Theater um 9 40 Uhr geschlossen. Mancher suchte vergebens auf den Straßen, die zum Theater führen, nach seiner „besseren Hälfte“ bezw. nach der „anderen Hälfte“, die im Theater gewesen war. Ach, denke, die Dauer eines Stückes läßt sich besser schätzen und der Schluß genauer angeben. Die unniige Kasseier sollte man den Angehörigen der Theaterbesucher wohl ersparen.

Ein Meingefallen.

Jede Mutter sollte bei Verstopfung, träger Verdauung und den daraus hervorgerufenen Beschwerden ihrer Kinder das wohlschmeckende, sicher und mild wirkende Abführmittel, anwenden.

Califig

Nur in Apotheken erhältlich. Bestand: Syr. Fickl Californ. (Special Mod. Californa Fig Syrup Co. parat) 75, Ext. Senn. liq. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Lehler Auffab.

Osternburg. Die zum Vermögen des Ministerialrathen j. D. Wilh. Auhlmann, z. St. in Wehnen, gehörige

Immobil-Besitzung

Muenstraße 20 hier selbst, in Größe von 21 ar 81 qm, soll am **Donnerstag, den 21. Novbr. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in G. Krohns Gasthaus, Bremerstraße, zum letzten Male zum Verkauf angeht werden.

Die Besitzung eignet sich in erster Linie für einen Privatmann oder Beamten, der angenehm wohnen will und Wert auf einen großen Garten legt. Die Lage des Besitzums ist die denkbar beste und kann der Zukunft besondern empfohlen werden.

Geboten sind bisher nur 2400 Mk. Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Zuschlag auf das Höchstgebot in dem Termine unbedingt erfolgt.

Georg Maas & Hinrichs.

Lehler Auffab.

Der Landmann G. G. Wessels in Wehhausen läßt von seiner daselbst belegenen **Immobil-Besitzung** folgende Teile:

1. die beiden daselbst unmittelbar an der Chaussee und bei der Schule belegenen **Wohnhäuser** nebst 15 Sch.-E. Garten- und Weideland,
2. den **Garten** bei Hüfers Dauls,
3. den sog. **Reuenkamp**, an der Chaussee gelegen, groß 22 Sch.-E., beste Baupläge bietend,
4. den **Steinmoorflächen** u. die **Sulden**, groß 45 Sch.-E.,
5. den **Reuenmoorflächen**, groß 36 Sch.-E., beste Baupläge.

am nächsten Freitag, 22. November,

nachmittags präzis 4 Uhr, in der **Wohnung** in Wehhausen zum **Auktion** und **letzen Male** zum Verkauf ausbieten und wobei der Zuschlag ausdann wohl erfolgt. Antritt am 1. Mai ober 1. November 1908.

Zu verkaufen.

Wenn Verkaufs des Geschäts Berechtigung für Wein und Champagner, enthaltend auch Champagner, auch eine gut erhalt. Remallwaage u. Handwaage C. Hofmann, Langestr. 8.

Osternburg.

Die Firma **Heinrich Knoke Nachfgr.** in Osternburg, Bremerstraße 26, läßt

am **Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. Nov. d. J.,** jedesmal nachmittags 3 Uhr anfangend, in ihren Geschäftsräumen einen großen Posten

Manufaktur- und Kurzwaren

Herren- u. Knabengarderoben

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen namentlich zum Verkauf:

Abgeschnittene wollene und baumwollene Kleidungsstoffe, Schürzenstoffe, Fettkattun, Herren- und Knaben-Garderoben, u. a. Ueberzieher und fertige Anzüge, Unterzeuge pp.

Kaufliebhaber laden ein **Georg Maas & Hinrichs.**

Ca. 1500 Kopf Blumenkohl

sollen zum äussersten Tagespreis am **Donnerstag und Freitag** im Geschäft (Kunowstraße 36) sowie **Sonabend** auf dem Marktplatz verkauft werden.

F. Fuge.

NB. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Heide-Berkauf in Borbeck.

Die Frau Dausmann **G. Heuss** in **Borbeck** läßt am **Sonabend, 23. Nov.,** nachm. 2 Uhr anfangend, am Borbeckwege:

eine größere Fläche beste Futterheide

in Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen. **Georg, Aukt.**

von Verschieden Nisthöhlen für Weissen, Graue, Rothschwänzen und wieder vorräthig.

Wulf Wienken.

Seht ist es Zeit, **Insekten-Fanggürtel Raupen-Leimringe** um die Obstbäume zu legen. In bester Ware vorräthig bei **Gustav Wienken.**

Holzverkauf in Bloh.

Bloh. Der Hausmann Johann Bödeker in **Ofen** läßt am

Sonabend, den 7. Dezbr. d. J., nachm. präzis 1 Uhr anfangend,

in seinem Busche „**Wald**“ an der **Haaren** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

250 schwere Eichen (Schiffs-, Eisel-, Bau- und Wagenholz),

mehrere Buchen (Nutzholz),

Kaufliebhaber laden ein **B. Schwarting, Auktionator.**

Günstige Gelegenheit.

Kolonialwaren-Handlung und Wirtschaft

in einem wohlhabenden und verkehrsreichen Orte des Nordlandes soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswert zum Antritt per bald oder spätestens zum 1. Mai 1908 verkauft werden.

S. 277 a. d. Exp. d. Bl.

Wooerhausen b. Altenhufort. Zu verk. 1 schöner angelegter **Weserm.-Herb.-Güter.** **Frederich Subr.**

Zu kaufen gelücht 400-500 Yrd. gutes Ziegenh. Nebenstr. 9 c.

prima Kullten

ansieht **K. Wittmann.**

Zafelbutter, 10 Pf. -Koll. 10 Pf. **Zur Probe** 5 Pf. **Butter** u. 5 Pf. **Dontig** ab. 5 Pf. **Säse** u. 5 Pf. **Butter** 4 Pf. **Stiermilch,** **Verband,** **Altsie** 14 via **Breslau.**

Immobilverkauf

in **Street b. Bahnh. Sandtrug** **Landmann G. Siegemann** daselbst beabsichtigt wegen Aufgabe der **Landwirtschaft** seine 8 Minuten von der Bahnhstation Sandtrug (Strecke Oldenburg-Oldenburg) belegene

Besitzung,

bestehend aus fast neuem massiven **Wohnhaus** (in vorzüglichem Zustande) sowie Stallgebäude, plm. 60 Scheffel. (ca. 5 Deltar) **Garten** und **Ackerland,** etwa 5 Deltar **Wiesenland** (schlecht) **Niedermöhlen** und **Weiden** (bester **Maich**- und **Moorboden**), sämtlich unmittelbar an fast einem Komplex beim **Wohnhaus** belegen, und 1 ha **Moorland** (besten **Torf** enthaltend), mit Antritt nach Vereinbarung, möglichst 1. Mai 1908, **Oldenburg** teils nach **Ueberte** 1908, zu verkaufen.

3. u. **letzte** Termin ist angelegt auf

Sonabend, den 23. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, in **Barthels** **Wirtschaft** in **Sandtrug** und soll dann der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber laden ein **G. Ripken, Auktionator, Kirchhatten.**

Zwangsversteigerung.

Au **Donnerstag, den 21. Nov. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gehalten im **Landenshofe** hier selbst:

8 **Sofas,** 1 **Bettloun,** 1 **Wäscher** garnitur (1 **Sofa,** 1 **Coffee** und 3 **Stühle**), 2 **Spiegel**schänke, 1 **Damenuhr** mit gold. **Reite,** 1 **Spiegel,** 2 **Wider** und 1 **Sofa**-**borte** gegen **Barzahlung** zur **Versteigerung.**

Jellies, Gerthsholzhäcker.

Großenmeer. Empfehle meinen angelegten

Rindstier,

besten **Wirtschaftung,** von **De.fer.** **Reich, u. Hüten.**

Hankhausen b. Nalthe. Zu verk. eine **schöne,** recht **schwere,** nahe am **Kalben** stehende **Stuh.** **Ab. Böning.**

Wiesenheu

pro **Centner** 8 **Mk.** **Butterstroh** pro **Centner** 1.80 **Mk.** zu verkaufen. **Gut Soy.**

Berkauf eines

Geschäftshauses

in **Bad Zwischenahn.**

Zwischenahn. Herr **Ferd. Weser** hier, will sein an der **Wilhelmstraße** in unmittelbarer Nähe des **Bahnhofs** belegene

Besitzung,

bestehend aus vor einigen Jahren erbautem geräumigen **Wohnhaus** mit **Stall** und **Lagerräumen,** sowie **11 ar 44 qm** großem **Garten** etc., mit Antritt zum 1. Mai ober früher öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

2. Termin dazu ist angelegt auf

Sonabend, den 23. Novbr., nachm. 5 Uhr,

in **Gleibels** **Hotel** und werden **Kaufübige** eingeladen mit dem Bemerkten, daß bei annehmbarem Gebot in diesem Termine der Zuschlag erfolgt.

In dem Hause ist ein **Baumaterialien**-Geschäft mit gutem Erlöge betrieben und kann Käufer daselbe event. mit den **Vorräten** übernehmen.

Seine **günstigen** Lage halber eignet sich das **Haus** auch zu jedem anderen **Geschäfts**-betriebe. **Günstige** **Zahlungs**-bedingungen. **Besitzung** **über**gebt **gestaltet.** **Reidhns, Auktionator.**

Habe eine gute **Milchkuh** in **Butter** zu geben. **Overfen.** **Dauptstraße** 68.

Stratmanns Fischhandlung

in **Rastede** empfiehlt jeden Tag

frische Fische

sowie alle Sorten

Räucherwaren und Marinaden

zu den billigsten Tagespreisen. **Alte, beste** **Obstsorten,** als **Brantent.** **Prinzeln.** **Grün-** **Säften-Bliz.** **Landstr.** 4.

